Begleitheft

Kommt und singt

Liederbuch für die Jugend

Übersicht

Vorwort	3
Ideen zu Bildern	**4**
Bild 2 aus dem Zyklus „Niemand hört“	5
Pfingsten	8
Schellen-Engel	10
Labyrinth von Chartres	13
Herzauge	16
Singender Mann	19
Tobias und der Engel	23
Der Senfkornbaum	28
Ideen zu Liedern	**32**
Macht hoch die Tür	33
Freude, Freude	37
Himmelfahrt ist Feiertag	39
Gott steht hinter dir	40
Wo ich gehe, bist du da	42
Ich fürcht‘ mich nicht	46
Das Rundum-Sorglos-Jesus-Lied	50
Bist du ein Haus?	53
Was für ne Freude	55
Hewenu schalom alejchem	57
Gott schuf die Sonne, die Sterne, den Mond	58
Ideen zu biblischen Texten	**60**
Der Herr ist mein Hirte	61
Lobgesang der Maria	65
Lobgesang der Maria	69
Psalmen inspirieren zum Tonen	75

Für freundlich erteilte Abdruckgenehmigungen danken wir allen Autorinnen, Autoren, Künstlerinnen und Künstlern und Verlagen. Für Hinweise zu eventuell noch offenen Rechtsansprüchen sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Kommt und singt!

Seit September 2015 gibt es die Neuauflage des Liederbuchs für die Jugend „Kommt und singt“ und seit Februar 2016 sind auch die CDs zum Liederbuch erhältlich. Eine weitere Ergänzung finden Sie nun in diesem Begleitheft.

Die Ideen für die Grundschule, die Kinderkirche, Konfi 3 und den Elementarbereich geben dazu Anregungen, um mit Kindern Bilder, Lieder und auch Texte zu entdecken und dabei aktiv zu werden. Vielfältige, in der Praxis erprobte Beispiele geben Anregungen für den Umgang mit Bildern, Liedern und Psalmen über das Singen, Anschauen und Lesen hinaus.

Diese praxiserprobten Beispiele laden ein, sich von den Impulsen und Ideen anregen zu lassen und Neues auszuprobieren. Je nach Vorerfahrungen, Alter der Kinder, zur Verfügung stehender Zeit bzw. eigenen Ideen können die Beispiele variiert werden, so dass es für Sie und die Kinder passt und stimmig wird.

In diesem Heft finden Sie im ersten Teil Umsetzungsbeispiele zu verschiedenen Bildern des Liederbuchs, dann folgen Ideen zu Liedern und im letzten Teil gibt es schließlich noch Vorschläge zum Umgang mit Texten bzw. Psalmen. Die Seitenzahl im petrolfarbenen Header verweist auf die jeweilige Seite im Liederbuch, auf der das Bild, das Lied bzw. der Text abgedruckt ist.

Ganz herzlichen Dank all denjenigen, die Ideen und Beispiele für diese Veröffentlichung eingebracht haben.

Allen, die mit dem Liederbuch und diesem Begleitheft arbeiten, wünschen wir viel Freude beim kreativen Umgang mit Bildern, Liedern und Texten. Möge dabei immer wieder ein Stück jenes Himmels zu entdecken sein, von dem diese Lieder, Bilder und Texte in vielfältiger Weise erzählen.

Stuttgart, im September 2016

Damaris Knapp, Gabriele Karle, Karin Hank

ptz STUTTGART

Ideen zu Bildern

Bild 2 aus dem Zyklus „Niemand hört“

Hans Georg Anniès

Idee

Die Kinder erschließen das Bild schrittweise. Zunächst geht es um die Wahrnehmung der Situation und um das Betrachten der Füße. In einem weiteren Schritt liegt dann der Fokus auf der Bildmitte.

Informationen zum Künstler und zum Bild

Bild 2 aus dem Zyklus „Niemand hört“, Hans Georg Anniès

Hans Georg Anniès (1930-2006) war Druckgraphiker und Bildhauer. Aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Kirche wurde ihm in der DDR eine akademische Ausbildung als Künstler verwehrt. Als „Grafiken“ bezeichnet Anniès seine Werke, die Lebens- und Hoffnungszeichen sein sollen. Sie sollen zu einer Beschäftigung mit der Bibel einladen. Bei diesem Bild lohnt es sich genau hinzuschauen: Ist dort in der Mitte der Grafik der Gekreuzigtes mit seinen Wundmalen zu sehen oder das Kind in der Krippe? Oder weist der Gekreuzigte auf das Kind im Stall? Oder umgekehrt?

Im Duktus des Liederbuchs steht das Bild zur Einleitung des Liedteiles „Passion“. Anniès betitelt seinen Zyklus „Niemand hört“ – Sehen die Menschen, was dort in der Mitte „passiert“ – oder wollen sie es gar nicht sehen? Sind ihre Blicke neugierig, mitleidig, sensationslüstern oder weggerichtet – von oben zur Niedrigkeit Christi herunter? Weint das Baby oder schreit der Gekreuzigte, wenn niemand hört? Sind meine eigenen Füße im Bild auch erkennbar? Sind sie der Mitte zugewandt oder laufen sie weg? Gehen sie langsam oder sind sie in Eile? Wo stehe ich?

Methodische Schritte

1. Die Kinder schauen das Bild ohne den mittleren Teil – also nur die Füße – an. Die Mitte sollte möglichst mit einem Stück schwarzem Papier abgedeckt sein, damit nichts durchschimmert. Spontane Assoziationen der Kinder werden aufgenommen.
2. Danach stellen die Kinder sich zusammen im Kreis auf und schauen ihre Füße an. Sie überlegen, welche unterschiedlichen Haltungen es gibt bzw. welche auf dem Bild erkennbar sind.
3. In kleinen Gruppen überlegen sich die Kinder eine Situation für das Bild: Was könnte hier passiert sein? Dazu stellen sie ein Standbild (z.B. einer wird ausgelacht, eine wird verraten, einer ist einsam und allein, eine wird umringt, einer liegt am Boden, etwas Besonderes ist anzuschauen…).

4. Die Kinder stellen ihr Standbild und die Zuschauer überlegen, welche Situation das sein könnte. Evtl. kann den Personen im Standbild „etwas in den Mund gelegt werden" – entweder die Person selbst oder jemand von den Zuschauern spricht einen Satz aus. Beim zweiten Standbild können das Gefühle sein …
5. Anschließend suchen sich die Kinder einen Fuß /ein Fußpaar aus und fügen diesem eine Sprechblase hinzu: Was könnte die Person mit diesen Füßen sagen? (z.B. „schnell weiter", „wohin führt der Weg?", „Wie soll es weitergehen?", „Unglaublich", „Das will ich nicht hören", „Hier ist etwas Wunderbares passiert").
6. Nun wird den Kindern das ganze Bild gezeigt und sie beschreiben, was sie sehen können. Die Kinder versuchen nun ihre Sprechblasen mit dem Bild zusammenzubringen, erzählen, was sie bereits von der Geschichte wissen. Dabei wird deutlich, ob sie eher am Kreuz oder der Krippe hängen bleiben oder bereits beides aufeinander beziehen können.
7. Die Kinder bearbeiten nun in zwei Gruppen die Geschichte vom Kreuz und von der Krippe. Dazu lesen sie die Passions- bzw. Weihnachtsgeschichte in einer Kinderbibel und tauschen sich dann darüber aus. Folgende Arbeitsanweisungen können die Auseinandersetzung strukturieren:
    a. Lest die Geschichte.
    b. Erzählt euch, was in der Geschichte passiert.
    c. Schaut euch das Bild wieder an und überlegt:
    „Wie passt es zur Geschichte?"
    „Wer ist dort in der Mitte zu sehen?"
    „Wer könnten die Menschen sein, die außen herum abgebildet sind?"

    Alternativ können die beiden Geschichten in den Gruppen erzählt werden, ein Gespräch (siehe b und c) schließt sich an.
8. Anschließend berichten beide Gruppen von ihrer Geschichte und wie diese zum Bild passt.
9. Das Bild trägt den Titel „Niemand hört". Die Kinder überlegen, wie der Titel zum Bild passt. Sie schreiben Sätze auf, die sie um das Bild herum legen. Diese beginnen alle mit „Niemand hört, …" Die Kinder vervollständigen diese Sätze entweder zum Bild oder zu ihrer eigenen Lebens- und Erfahrungswelt.

Material

- Vorbereitete Sprechblasen für die Kinder zum Ausfüllen
- Kinderbibeln, z.B.
  - Wiemer, Axel (Hg.)(2014): Die Grundschul-Bibel. Klett Verlag.
  - Weth, Irmgard (2011): Neukirchener Kinder-Bibel. Neukirchener Kalenderverlag.

Variante

Selbstverständlich kann das Bild auch nur auf eine Geschichte (Jesus am Kreuz) bezogen werden.

Verweise

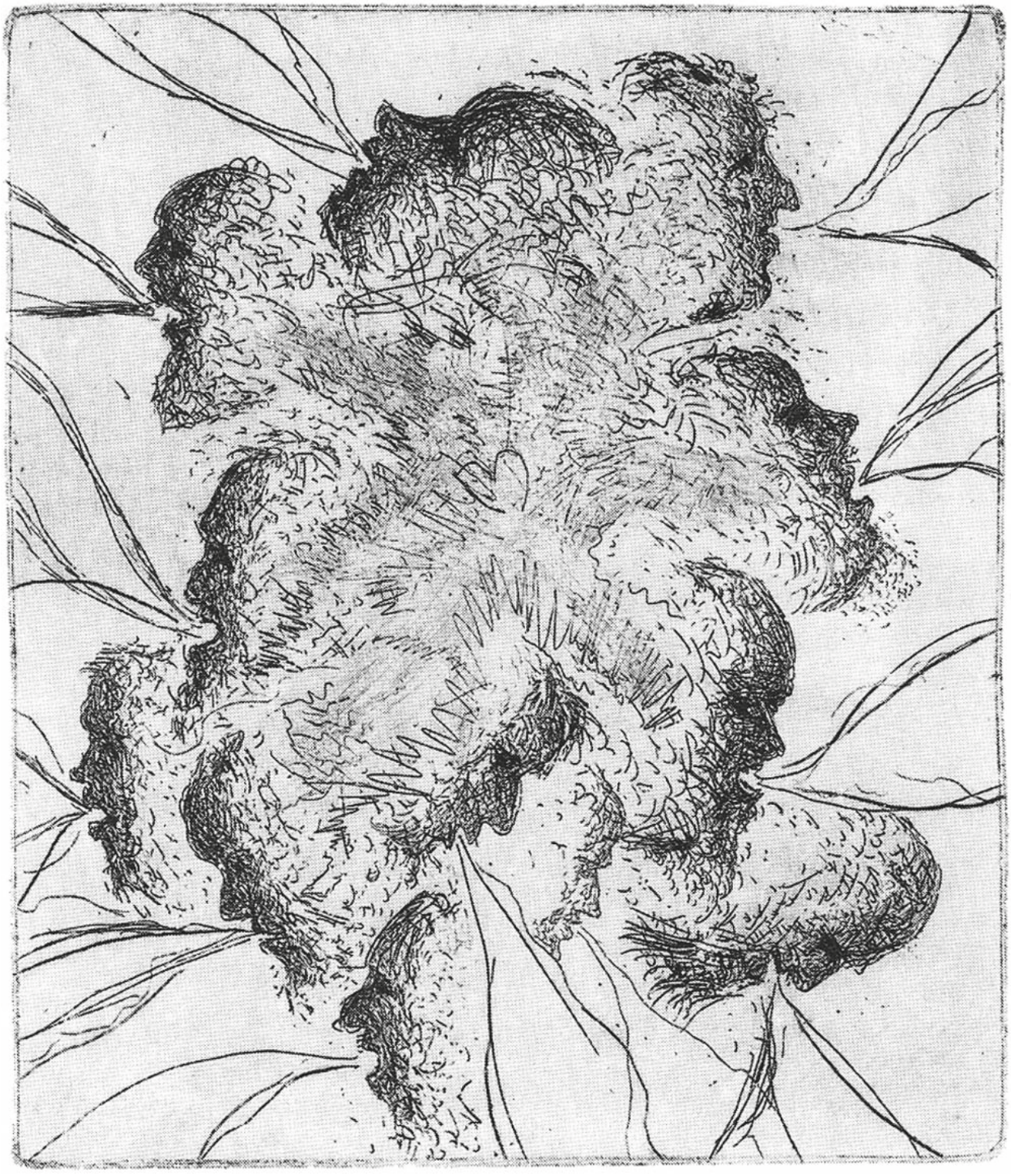
- Psalm 22 „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (S. 649)
- Lied „Verraten, verspottet“ (S. 108, CD 1, Track 12)

Autorin: Karin Hank

Pfingsten

Thomas Zacharias

Idee Das schwarz-weiß gedruckte Bild im Liederbuch wird mit Farben passend zur Pfingstgeschichte koloriert und mit Worten der Jünger versehen.



© VG BildKunst, Bonn 2016

Informationen zum Bild und zum Künstler

Pfingsten von Thomas Zacharias (geb. 1930)

Thomas Zachrias ist Künstler, Fotograf und Kunsthistoriker. Die Radierung von Thomas Zacharias ist schwarz-weiß. Eine Wolke scheint sich von innen nach außen auszubreiten, an einigen Stellen fließen aus der Wolke Linien, die bis an den Rahmen des Bildes verlaufen. Bei genauer Betrachtung handelt es sich bei der Wolke um zwölf Gesichter, im Profil dargestellt. Die Gesichter wachsen ohne Hals und Körper aus einer gemeinsamen Mitte heraus. Die Mitte enthält ein kleines Herz. Die Gesichter blicken durchweg nach außen. Aus jedem Mund fließen Linien. Vermutlich sind es die Gesichter der zwölf Jünger, die sich in Jerusalem befinden. Der den Jüngern geschenkte Heilige Geist, mutmaßlich durch das Herz dargestellt, befähigt die Jünger zum Predigen. Die „Sprechfäden", die aus ihren Mündern quellen, symbolisieren dies.

Methodische Schritte

1. Zur Hinführung: Die Kinder singen das Lied „Hallelu, hallelu, hallelu, halleluja" (S. 226), das in verschiedenen Sprachen, auch gleichzeitig gesungen werden kann. Dadurch kann eine kleine Sprachverwirrung inszeniert werden.
2. Die Pfingstgeschichte (Apg. 2, 1–11) wird erzählt.
3. Das Bild wird betrachtet und von den Kindern beschrieben.
   Mögliche Impulse:
   „Ich sehe…" „Ich denke…" „Ich frage mich…"
   Dabei beziehen die Kinder das Bild auf die zuvor erzählte Pfingstgeschichte.
4. Jedes Kind erhält eine Kopie des Bildes (evtl. vergrößern auf Din A4).
5. Die Kinder kolorieren das Bild so, dass für sie das Zentrale der Pfingstgeschichte sichtbar wird.
6. In einzelne „Sprechfäden" schreiben die Kinder Sätze über Jesus bzw. Dinge, die die Jünger über Jesus sagen könnten.
7. Anschließend finden ein Museumsgang und ein Austausch statt. Dabei werden die Sätze vorgelesen, evtl. unterbrochen durch die Strophen des Liedes „Hallelu, hallelu".

Material

- Kopien der Radierung
- Wachsmalkreiden, Jaxonkreiden oder Buntstifte

Variante

Kinder, die nicht schreiben können formulieren ihre Sätze mündlich (Schritt 6).

Verweise

Weitere Pfingstlieder:
Am hellen Tag kam Jesu Geist (S. 146)
Der Geist von Gott weht wie der Wind (S. 148)

Autorin: Ilse Brandmeier

Schellen-Engel

Paul Klee

Idee

Ausgehend vom Bild „Schellen-Engel“ von Paul Klee setzen sich die Kinder mit unterschiedlichen Engelsvorstellungen auseinander. Sie gestalten selbst einen Mut-Engel oder Freuden-Engel, der sie in schwierigen oder traurigen Situationen mit seiner Schelle immer wieder daran erinnert, dass es Menschen bzw. Engel gibt, die sie trösten und ihnen Mut machen.

Informationen zum Bild und zum Künstler

Schellen-Engel, Paul Klee (1939)

52 Engelzeichnungen hat Paul Klee im Laufe seines Lebens gemalt, die meisten davon in den beiden letzten Jahren – zwischen 1938 und 1941. Als er diese Darstellung 1939 malte, war er knapp 60 Jahre alt. Er war damals in der Schweiz, weil seine Kunst in Deutschland als entartet galt. Zu dieser Zeit wusste er auch, dass er eine schwere, unheilbare Krankheit hat.

Das Besondere dieses Engels ist seine Schelle/Glocke am Zipfel des Engelsgewandes. Der Schellen-Engel erinnert geradezu an einen Clown oder Harlekin. Es ist ein Engel, der völlig anders aussieht als erwartet und somit alle Grenzen sprengt. Man könnte auch sagen: ein Engel, der Heiterkeit verbreitet. Mit seiner Schelle möchte er uns daran erinnern, dass Lachen, Fröhlichkeit und Humor zum Leben gehören.

Methodische Schritte

1. Engelsvorstellungen der Kinder: Jedes Kind malt spontan einen Engel auf ein Blatt Papier (DIN A 5). Anschließend werden die Engel angeschaut. Die Kinder können ihre Gedanken dazu äußern und sich gegenseitig Fragen stellen. *„Warum hast du … so gemalt?“*
   Mögliche weitere Impulse:
   „Mir fällt auf …“
   „Das erinnert mich an …“
   „Ich frage mich …“
2. Die Kinder kommen miteinander ins Gespräch:
   „Wo kommen Engel vor?“
   „Wie sehen Engel aus?“
   „Gibt es Engel überhaupt?“

Fotos: Damaris Knapp

3. Bildbetrachtung

- Die Kinder beschreiben das Bild – gemeinsam in der Gruppe oder zu zweit.
  Impuls:
  „Ich sehe …“ (fröhliches Gesicht, blickt nach hinten, schreitet munter nach vorne – in die Zukunft, Schelle/Glocke mit Smiley am Zipfel des Gewands, Flügel …)
- Nun werden Informationen zum Künstler Paul Klee gegeben (siehe Kasten).
- Mögliche weitere Impulse könnten sein:
  „Ich denke …“
  „Ich könnte mir vorstellen …“
  „Ich frage mich …“
- Die Kinder wählen einen Satzanfang aus und schreiben ihre Gedanken auf einen Streifen, der dann in der Gruppe vorgelesen wird. Alternativ kann das Gespräch auch nur mit den Impulsen (als Satzkarten) initiiert werden. Hinweis: Falls die Schelle/Glocke nicht von den Kindern benannt wird, wird diese sowie ihre mögliche Bedeutung ins Spiel gebracht.
- Ein gemeinsames Gespräch – auch mit eigenen Engels-Erfahrungen der Kinder – schließt sich an.
  Am Ende werden die unterschiedlichen Engelsvorstellungen, die genannt wurden (Engel, der mitgeht, der beschützt, der Mut macht…), noch einmal zusammengefasst.

4. Persönliche Auseinandersetzung
   - „Du kennst sicher die Situation, dass du mal traurig warst und es dir zum Weinen zumute war. Gab es Menschen, die dich dann zum Lachen brachten oder dir Mut machten?“
   - Gestaltung eines „Mut-Engels“ oder „Freuden-Engels“ (Collage):
     Die Kinder zeichnen den Umriss eines Engels. Einige Körperteile malen sie an, andere Teile (z.B. Gewand) werden mit Materialien (z.B. Stoff, Wolle) beklebt. An einer Stelle dürfen sie eine Schelle / ein Glöckchen anbringen.
   - Hinweis: Es können auch die Engel vom Anfang verwendet werden, dies muss aber nicht zwingend so sein. Die Kinder sollen bewusst dazu angehalten werden ihre Vorstellungen zu überdenken, zu verändern bzw. zu erweitern.
   - Ein Gespräch über ihre Engel und eigene Engelserfahrungen schließt sich an. Zur Inszenierung wird jede „Engelsgeschichte“ der Kinder mit dem Klang eines Schellenkranzes eingeleitet.

Material

- Bild Schellen-Engel (S. 159)
- Papier, Buntstifte
- Schellenkranz
- festeres Papier DIN A 4
- Wolle, Stoffe …
- Schellen/Glöckchen (für jedes Kind eines)

Varianten

- Für den Einstieg: unterschiedliche Engel (z.B. Bilder, Figuren) werden mitgebracht und dienen als Gesprächsanlass.
- Für das kreative Gestalten: Schellen-Engel von Paul Klee mit passenden Farben colorieren und an die Stelle der Schelle eine echte Schelle befestigen. (Dazu wird eine vergrößerte Vorlage benötigt.)

Verweise

- Gedicht:
  „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein“ (Rudolf Otto Wiemer)
- Mögliche Lieder:
  Segne uns, o Herr (S. 181)
  Lieber Gott, schick uns deine Engel (S. 194)
  Und so geh nun deinen Weg (S. 200)
  Gott steht hinter dir (S. 206)

Autorin: Damaris Knapp

Labyrinth von Chartres

Idee Die Kinder konstruieren ein Labyrinth ausgehend von einem Kreuz. Außerdem gestalten und erleben sie eine Labyrinth-Meditation.

Informationen zum Labyrinth

Labyrinth oder Irrgarten

Labyrinthe sind beeindruckend und faszinierend. Kinder kennen möglicherweise sogenannte „Mais-Labyrinthe“, bei denen es sich allerdings meist um Irrgärten handelt und verschiedene Sackgassen in die Irre führen. Der Unterschied zum Labyrinth sollte deshalb deutlich herausgearbeitet werden, beispielsweise im Vergleich von Abbildungen beider Gattungen. Die Konstruktion eines klassischen Labyrinths stellt für jüngere und ältere Kinder eine reizvolle und anregende Aufgabe dar.

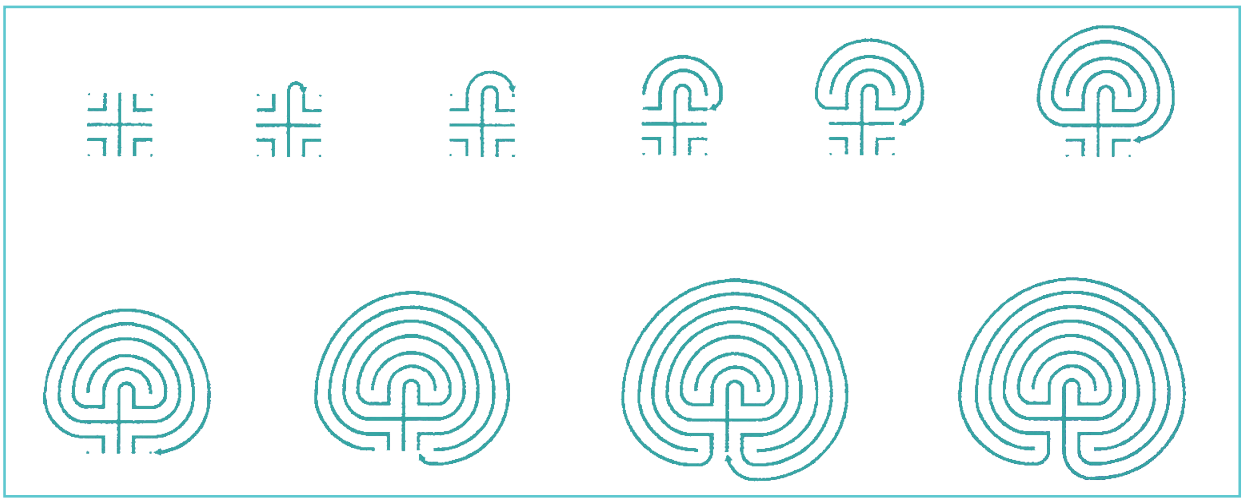
Das Labyrinth von Chartres

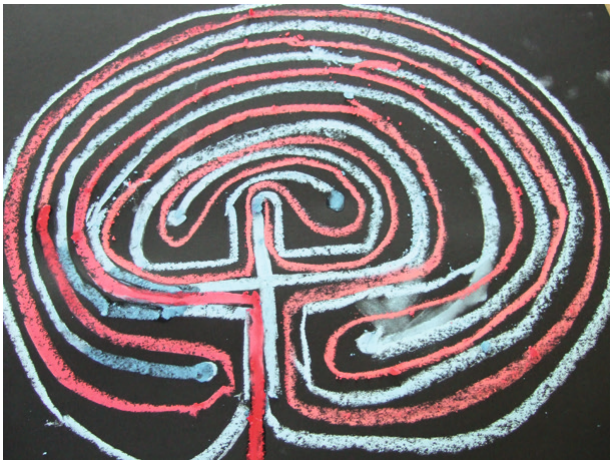
Labyrinthe zählen zu den ältesten Symbolen der Menschheit. Seit jeher üben sie eine große Faszination aus. Auf einem einzigen, verschlungenen Weg führen sie vom Ausgangspunkt zur Mitte hin, wobei der Innenraum mit einem Maximum an Umwegen ausgefüllt ist. Der Weg durchs Labyrinth ist anspruchsvoll und lang. Wer ein Labyrinth betritt, hat das Ziel bereits vor Augen, doch der Weg führt in engen Kehren und ständigem Richtungswechsel um die Mitte herum. Ziel ist die Suche nach dem Geheimnis der Mitte, des Ursprungs, des Göttlichen. Ein ständiger Wechsel von Annäherung und Entfernung vom Ziel erfordert Beharrlichkeit und Bereitschaft zur Umkehr. Wer in der Mitte angekommen ist, ist überall gewesen und nimmt denselben Weg wieder auf, um nach außen zu gelangen.

Anfang des 13. Jahrhunderts entstand in der gotischen Kathedrale von Chartres ein begehbares Bodenlabyrinth aus Stein. Die Mitte bildet eine angedeutete Blüte. Das Gesamtbild ist bestimmt von der Form des Kreuzes, so dass man beim Durchschreiten im wahrsten Sinn einen „Kreuz-Weg“ geht. Bei einem Durchmesser von über 12 Metern und einer Länge von rund 300 Metern windet sich der Weg in elf konzentrischen Kreisen über 34 Kehren zur Mitte hin. Gläubige und Suchende erwartet(e) im Labyrinth damals wie heute eine letzte Läuterung am Ende ihrer Pilgerreise: Vor der ersehnten Ankunft im Zentrum des Domes, am Altar, muss noch das Labyrinth durchschritten werden – vielleicht der eigentliche Weg auf der Suche nach dem Geheimnis der Mitte. Im Westen der Kathedrale, in Richtung Ausgang, leuchtet den Besuchenden eine Rosette entgegen, in deren Zentrum Christus als Weltenherrscher thront. Er stärkt und ermutigt auf dem Weg hinaus ins Leben.

Methodische Schritte

1. Die Kinder kommen über die Betrachtung des Labyrinths von Chartres oder anderer Labyrinth-Abbildungen miteinander ins Gespräch. Dabei wird die Unterscheidung zwischen Labyrinth und Irrgarten herausgearbeitet. Dies kann zum Beispiel auch mit Hilfe laminierter Vorlagen geschehen, auf denen der Weg durch Nachfahren mit einem Folienstift entdeckt wird.
2. Ausgehend von einem Kreuz konstruieren die Kinder ein klassisches (kretisches) Labyrinth. (siehe Abbildung und Youtube-Video: https://www.youtube.com/watch?v=6c92u-H-vEk;)





Fotos: Ulrike Schölch

3. Gemeinsam wird ein Labyrinth gestaltet: aufgemalt mit Kreide, gelegt mit Naturmaterialien (Steine, Stöckchen, Blüten, Blätter. Muscheln etc.) oder Seilen.
   Hinweis: Das Labyrinth sollte so groß sein, dass die Kinder es begehen können.
4. Eine Labyrinth-Meditation erleben: Die Kinder gehen einzeln mit einem Teelicht (in einem Glas) bis zur Mitte und stellen dieses dort ab.
   Hinweis: Der Ablauf wird mit den Kindern im Vorfeld besprochen.

Material

- Papiere in verschiedenen Größen und Qualitäten (z.B. Tonpapier, Packpapier)
- Stifte (z.B. Holzstifte, Wachsstifte, Jaxonkreide, Filzstifte, Zuckerkreide, Straßenkreide)
- Naturmaterialien
- Teelichter in Gläsern
- Laminierte Vorlage (Labyrinth, Irrgarten)
- Folienstifte

Varianten

- Labyrinth aus Ton oder lufttrocknender Masse (z.B. „Efaplast“) modellieren oder in Ytong ritzen.
- Die Kinder entzünden ihr Teelicht in der Mitte an einer großen Kerze und gehen dann mit ihrer brennenden Kerze zurück.

Verweise

Folgende Lieder können vor Beginn, während oder nach einer Labyrinth-Meditation gemeinsam gesungen werden:

Ausgang und Eingang (S.160)
Du, Gott, stützt mich (S.463)
Leben aus der Quelle (S.393)
Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen (S.195)
Nichts soll dich ängsten (S.232)
Und so geh nun deinen Weg (S.200)
Wir haben Gottes Spuren festgestellt (S. 546)
Zeit für Ruhe (S.242)

Autorin: Ulrike Schölch

Herzauge

HAP Grieshaber

Idee

Die Kinder nähern sich dem Bild, indem sie es aus Puzzleteilen zusammensetzen. Ausgehend davon überlegen sie, was es heißt mit dem Herzen zu sehen.

Informationen zum Bild und zum Künstler

Herzauge, HAP Grieshaber (1937)

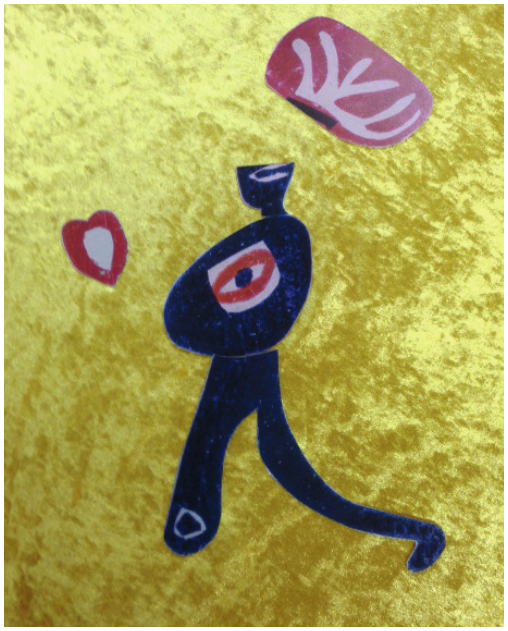
Helmut **A**dolf **P**aul **Grieshaber** (1909–1981) war Grafiker und bildender Künstler. Der Holzschnitt war seine bevorzugte Technik.

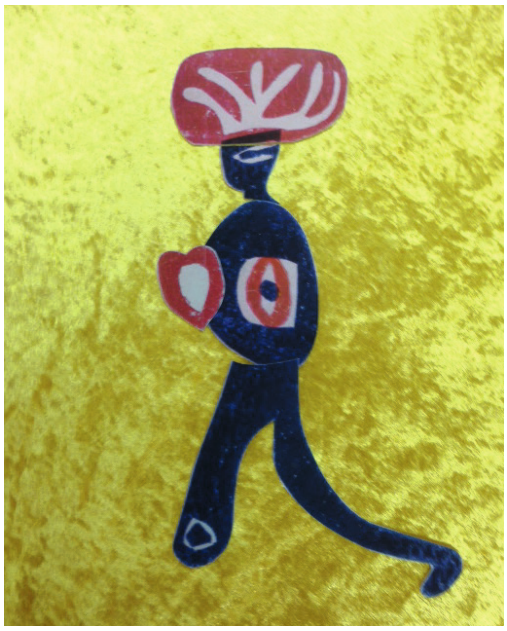
HAP Grieshaber engagierte sich auch gesellschaftspolitisch. Als Gegner des Nationalsozialismus konnte er in dieser Zeit nur im Untergrund arbeiten, da er Berufsverbot hatte. Wegen seiner kritischen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus wollte ihm niemand Papier zum Drucken verkaufen. Um doch zu Druckpapier zu kommen, bat er Kinder darum, für ihn Papier zu kaufen. Auf diese Weise kam er zu dem für den Buchdruck notwendigen Papier. Viele seiner Holzschnitte entstanden in dieser Zeit, auch der Holzschnitt „Herzauge". Im Jahr 1937 hatte HAP Grieshaber vor, ein Bilderbuch mit dem Titel "Herzauge" herauszugeben. Es wurde jedoch erst im Jahr 1969 von einem Verlag gedruckt und verkauft.

Grieshaber, der selbst erfahren hat, dass viele Menschen nicht wahrnehmen können oder wollen, was um sie herum geschieht, möchte mit seinem Holzschnitt die Menschen wachrütteln und sie dazu auffordern, genau hinzuschauen, dem Auge ein Herz zu geben und gleichsam mit dem Herzen zu sehen.

Methodische Schritte

1. Vorbereitung: Das Bild wird in einzelne Puzzleteile (Kopfbedeckung, Kopf, Körper, Beine, Herz, Wort „Herzauge") zerschnitten.
2. In kleinen Gruppen puzzeln die Kinder die Teile zusammen und suchen dabei gemeinsam nach einer für sie stimmigen Lösung.





Fotos: Damaris Knapp

3. Nun werden die entstandenen Bilder angeschaut, beschrieben und verglichen.
   Mögliche Impulse, um die Kinder miteinander ins Gespräch zu bringen:

   „Beschreibt, was die Gruppen dargestellt haben."

   „Wenn ihr die Figuren vergleicht, fällt euch sicherlich einiges auf!"

   „In euren Figuren gibt es immer zwei Augen. Schaut mal, wo diese sind!"… „Sicher habt ihr auch eine Idee für was diese stehen könnten."

   „Sucht mal das Herz. Wo findet ihr es in den unterschiedlichen Figuren?" – „Habt ihr eine Idee, warum diese Gruppe es gerade an diese Stelle gelegt hat?"

   „Ein Auge an der Stelle, an der bei uns das Herz ist …, das ist schon komisch!" (Als Zusammenfassung wird nach diesem Impuls der Titel „Herzauge" eingebracht.)

4. Die Kinder überlegen in Gruppen- oder Partnerarbeit, was es heißen und bedeuten könnte „mit dem Herzen zu sehen" und suchen dafür nach Beispielen.
5. Gemeinsam wird nun das Bild von HAP Grieshaber angeschaut und mit den „Bildern" der Kinder verglichen.
6. Mit den Augen sehen – mit dem Herzen sehen:
   Die Kinder schreiben dazu alleine oder zu zweit Sätze auf. Folgende Satzanfänge können helfen:

   „Mit den Augen sehe ich …" / „Mit dem Herzen sehe ich …" / „Wenn ich mit dem Herzen sehe …"

   Anschließend werden die Sätze vorgelesen und um das Bild als Collage geklebt.

Material

- Bild (zerschnitten in einzelne Puzzleteile) in der Anzahl der Gruppen
- Papierstreifen für die Sätze in Schritt 6
- Für die Variante: Kärtchen mit Herzen und Augen in der Anzahl der Kinder

Variante

Ergänzend oder als Variante zu Schritt vier:

Die Kinder erhalten je ein ausgeschnittenes Herz und ein Auge. Es werden unterschiedliche Situationen/Beispiele erzählt, in denen die Person entweder mit „dem Herzen sieht" oder mit „den Augen sieht". Bei jedem Beispiel entscheiden sich die Kinder, ob sie das Symbol „Herz" oder „Auge" hochhalten. Einzelne begründen ihre Meinung.

Verweise

Anknüpfungspunkte bzw. Ideen zur Weiterarbeit:

- Gleichnis vom barmherzigen Samaritaner
- Lied „Mit dem Herzen sehen" (S. 358)
- Gedichte: „Der Sehmann" von Hans Arp oder „Ich geh durch das Dorf" von Josef Guggenmos (beide in: Cramer, Gabriele (2012): Ich dreh die Wörter einfach um. Gedichte im Religionsunterricht. Ein Lese- und Methodenbuch für Kinder von 7 bis 12. München: Kösel Verlag)
- Bilderbuch: Oldland, Nicholas (2011): Der große Bär. Verlagshaus Jacoby Stuart.

Autorin: Gabriele Karle

Singender Mann

Ernst Barlach

Idee

Auf den Spuren Ernst Barlachs, dem es gelingt, in seinen Skulpturen Äußeres und Inneres miteinander zu verbinden, soll es darum gehen, mithilfe der Gestalt des „Singenden Manns" die wohltuende Wirkung des Singens zu entdecken.

Didaktische Überlegungen

Für die Kinder bedeutet das zunächst selbst zu erleben, wie sich Gefühle mit unterschiedlichen Körperhaltungen ausdrücken lassen. Durch die nachahmende Begegnung mit dem Bild und dem spielerischen Experimentieren mit Klängen und Tonfolgen können sie dann eine Vorstellung davon entwickeln, dass Gefühle auch singend bzw. klingend zum Ausdruck kommen können. Auf diese Weise können die Kinder erfahren: Singen tut gut und Singen kann helfen, mit den eigenen, vielfältigen Gefühlen umzugehen.

Das Bild und sein Künstler

Ernst Barlach gilt als einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Geboren im Jahr 1870 in Wedel bei Hamburg schuf er zahlreiche Plastiken überwiegend aus Holz und Bronze. Dies bescherte ihm zahlreiche Preise und sicherte ihm bleibende internationale Anerkennung auch über seinen Tod im Jahre 1938 hinaus. Kunstgeschichtlich ist er zwischen Realismus und Expressionismus anzusiedeln. Großes Thema seines Schaffens war der Mensch in seinen Haltungen und seinem Tun. Stets versuchte er in dessen äußeren Gestalt zu erfassen, was ihn innerlich umtreibt: sein Glück und sein Schmerz, seine Liebe und seine Angst, seine Leidenschaft und seine Sehnsucht.

Der „Singende Mann" entstand als Bronze-Plastik im Jahr1928 und gehört sicherlich zu Barlachs bekanntesten und beliebtesten Werken. Völlig in sich versunken, lauscht er mit geschlossenen Augen in sich hinein. So wirkt der „Singende Mann" gleichermaßen konzentriert und hingegeben – als ganzer Körper aufgehend in seinem Gesang, verbunden mit einem lauschenden Ohr nach Innen. Dem Gesang scheint hier eine heilende und befreiende Wirkung innezuwohnen: Gelassenheit und Heiterkeit sprechen aus dieser Skulptur genauso wie Ruhe, Einverständnis und Kontemplation.

Methodische Schritte

1. Gefühle zeigen: In der Mitte des Stuhlkreises liegen zahlreiche verdeckte Karten, auf denen verschiedene Gefühle (traurig, fröhlich, überrascht, wütend, ärgerlich, lustig, …) notiert sind, und zwar mehr als Kinder in der Runde sind. Jedes Kind nimmt sich eine Gefühlskarte, möglichst ohne dass ein anderes Kind mitbekommt, um welches Gefühl es dabei geht. Die Kinder überlegen sich zu ihrem Gefühl eine Grimmasse oder eine kleine Bewegung und stellen diese anschließend vor. Die anderen Kinder machen die Bewegung nach und überlegen dann, um welches Gefühl es sich wohl handelt.

   Impuls zum Übergang:

   „Ich habe euch ein Bild mitgebracht, auf dem auch eine Person mit einem Gesichtsausdruck und eine kleine Bewegung zu sehen sind. Ich bin gespannt, welche Gefühle ihr in diesem Bild entdeckt. Und damit es ein wenig spannender ist, habe ich euch das Bild erst einmal als Puzzle mitgebracht."

2. Puzzle: Die Kinder setzen sich nun auf den Boden. Jeweils drei bis vier Kinder erhalten das Barlach-Bild in Puzzle-Teile geschnitten und setzen das Bild nun zusammen.

   Das anschließende Gespräch kann durch folgende Impulse angeregt werden:

   „Was seht ihr auf diesem Bild?"

   „Fällt euch etwas Besonderes auf?"

   „Was macht dieser Junge eigentlich?"

   „Was könnte dieser Junge vielleicht erlebt haben?"

   „Was denkt ihr, wie es dem Jungen wohl geht?"

   „Welches Gefühl könnte dieses Bild darstellen?"

   Wenn möglich kann das Gespräch mit einer Schlussfrage in ein theologisches Gespräch münden:

   „Könnt ihr euch vorstellen, dass irgendwo in diesem Bild auch Gott (verborgen) ist?"

   Diese Frage könnte zunächst Erstaunen auslösen, sie ermöglicht aber zugleich eine größere Tiefe in der Bildbetrachtung.

3. Körpererfahrung: Die Kinder ahmen nun die Körperhaltung des Jungen nach. Dazu setzen sie sich auf den Boden, wie der Junge auf dem Bild und schließen die Augen. Dazu wird Musik eingespielt, z.B. „Dass Erde und Himmel dir blühen" CD 2, Track 31+7). Anschließend tauschen sich die Kinder darüber aus, wie es ihnen dabei ergangen ist.

Mögliche Impulse:

„Wie wir ja schon entdeckt haben, singt der Junge auf diesem Bild. Was denkt ihr, wird er ein fröhliches oder ein trauriges Lied singen? – Warum?“

„Wie klingt das denn, wenn jemand fröhlich singt? Hat jemand eine Idee?“ (Das machen jetzt alle nach.)

„Wie klingt das denn, wenn jemand traurig singt? Hat jemand eine Idee?“ …

4. Töne und Gefühle: Wie bei Schritt 1 werden jetzt die Gefühlskarten wieder mit einbezogen. Die Kinder haben die Aufgabe, zu einzelnen Gefühlen mit Tönen oder Tonfolgen zu experimentieren. Orffsche Instrumente stehen dafür zur Verfügung.
5. Aufgabe: „Vorhin haben wir zu den einzelnen Gefühlen, die hier in der Mitte liegen, Grimassen oder kleine Bewegungen gesucht. Jetzt wollen wir uns überlegen, welche Töne oder Melodien zu einzelnen Gefühlen passen könnten.“

   Die Ideen der Kinder werden nacheinander vorgespielt und dann von allen ausprobiert. Wichtig ist es dabei, keine der Ideen zu bewerten.
6. Klang: Nun werden die Kinder dazu eingeladen, ein weiteres Mal die Körperhaltung des Jungen nachzuahmen. Wieder schließen alle die Augen. Jetzt erhalten alle Kinder die Aufgabe, einen Ton ihrer Wahl zu summen oder mit „ah“ zu intonieren. Dabei erleben sie, dass letztlich alle Töne zusammenpassen, dass „ihre“ Töne manchmal auch eine tonale Bewegung zueinander machen oder dass manche Töne womöglich miteinander zu „spielen“ beginnen.

   Anschließend tauschen sich die Kinder darüber aus, wie es ihnen dabei ergangen ist.
7. Licht: Teelichter werden in einem Korb in die Mitte gestellt. Die Kinder nehmen jeweils ein Teelicht, stellen es zu dem Bild und zünden es an. Dazu sagen sie jeweils einen Satz, der Gefühlswelt und Singen miteinander verbindet, z.B.

   „Ich singe, wenn…“ oder „Ich singe, weil…“.

   Alternativ kann nicht nur aus der Ich-Perspektive gesprochen werden, sondern sie können auch aus ihrer Erfahrung sprechen:

   „Mama singt, wenn…“ oder „XY singt, weil…“.

8. Lied: Selbstverständlich wird am Schluss noch miteinander gesungen, z.B.:

   Echt elefantastisch (S. 638)

   Gott geht mit (S.154)

   Halte zu mir guter Gott (S. 456)

   Heute ist ein Tag, an dem ich singen kann (S. 571)

   Zeig mir deine Nase (S. 297)

   Das Lied kann mit Bewegungen gesungen werden. Die einzelnen Körperteile können auch durch andere ersetzt werden (z.B. Ohren / Augen / Knie/ Hand oder Arme / Hintern / Füße / Bauch).

   If you´re happy and you know it, clap your hands.

   Den Text könnte man auf verschiedene Gefühlslagen abwandeln: angry, sad, funny,…

Material

- Bild
- ein Tuch, auf dem es liegen kann
- Puzzle in Briefumschlägen
- Korb mit Teelichtern
- CD-Player
- CD mit Musik

Variationen

Variationen beim ersten Schritt:

- Die Karten sind nicht verdeckt und die Kinder sprechen das Gefühl bei ihrer Bewegung jeweils laut aus.
- Es gibt keine Karten und die Kinder überlegen sich jeweils selbst ein Gefühl.
- Bei kleineren Kindern, die noch nicht lesen können, kann die erwachsene Person die Gefühlskarten laut vorlesen und jedes Kind merkt sich ein Gefühl.
- Es werden Bildkarten/Fotografien verwendet. Die Kinder versuchen Gestik, Mimik bzw. Körperhaltung nachzuahmen, das Gefühl zu benennen und ggf. eine Situation dazu zu erzählen.

Autor: Andreas Lorenz

Tobias und der Engel

Rembrandt Harmenszoon van Rijn

Idee

Die Kinder erforschen die Bilddetails in Rembrandts Gemälde und bringen es anschließend mit der Geschichte von Tobias und seinem Engel in Verbindung. Die Themen Schutzengel bzw. Gottes Wirken durch die Engel spielen dabei eine wichtige Rolle und sollen durch eine kreative Auseinandersetzung für die Schüler persönlich bedeutsam werden.

Informationen zum Bild und zum Künstler

Tobias und der Engel, Rembrandt Harmenszoon van Rijn (1606-1669)

Die biblische Grundlage des Bildes „Tobias und der Engel" bildet das Buch Tobit, welches zu den apokryphen Schriften gehört. Das Buch Tobit ist eine Familiengeschichte, die von dem erblindeten Tobit und seiner Frau Hanna erzählt, deren Sohn Tobias auf eine Reise von Ninive (heute Zentralirak) nach Medien (heutiger Nordiran) geschickt wird. Sein Begleiter ist der Engel Rafael, den Tobias zunächst nicht als Engel erkennt. Rafael bezwingt auf der Reise Krankheiten und Dämonen, so dass am Ende Tobias die Blindheit seines Vaters heilen kann und eine Ehefrau mit nach Hause bringt. Erst am Ende berichtet Rafael, dass er ein Engel Gottes ist und in dessen Auftrag gehandelt hat (Engel = Boten Gottes).

Rembrandt (dies ist übrigens sein Vorname) war einer der berühmtesten Künstler der Niederlande in der Zeit des Barock. Als Maler, Zeichner und Radierer ist er vor allem für seine Porträts und biblischen sowie historischen Kunstwerke bekannt. Bei „Tobias und der Engel" handelt es sich um eine Federzeichnung.

Methodische Schritte

1. Die Kinder erhalten eine Lupe und werden zu Bildforschern. Beim Betrachten entdecken sie einzelne Bilddetails.

Foto: Svenja Krauter

2. In den vier Ecken des Raumes werden unterschiedliche Fragen aufgehängt (s.u.). Die Kinder verteilen sich gleichmäßig in vier Gruppen auf die Ecken und besprechen ihre Antworten, auf ein akustisches Signal erfolgt der Wechsel der Gruppe im Uhrzeigersinn zur nächsten Ecke.
   Mögliche Fragen:
   „Was entdeckst du auf dem Bild?"
   „Was gefällt dir an dem Bild besonders gut?"
   „Wo wärst du gerne in dem Bild?"
   „Welche Fragen hast du zu diesem Bild?"
3. Anschließend tauschen sich die Kinder im Plenum darüber aus.
4. Nun wird die Geschichte „Tobias und sein Engel" (s. Vorlage) evtl. mit Unterstützung durch „Klorollenfiguren" (siehe Foto) erzählt.
   Beim Nachdenken über die Geschichte können folgende Aspekte eine Rolle spielen:
   „Was hat Tobias mit seinem Schutzengel erlebt? Wie hat der Engel ihn geschützt/beschützt?"
   „Wo kommt Gott in der Geschichte vor?" (Wichtig: Engel sind keine autonomen Wesen, sondern Boten Gottes mit einem Auftrag.)
   „Was hat die Geschichte mit dem Bild des Malers zu tun? Welchen Teil der Geschichte entdeckst du darin wieder?"
5. Herstellung des Lebensweltbezugs:
   Die Kinder stellen selbst eine Zeichnung mit Kohle oder mit Bleistift her. Sie malen eine erlebte Schutzengelsituation. Alternativ malen sie ein Bild auf dem deutlich wird, in welcher Situation sich das Kind die Begleitung durch einen Schutzengel wünschen würde. Anschließend schreiben sie auf kleine Wortkarten eine Erklärung zu ihrem Bild. Schnellere Kinder finden eine Bildüberschrift oder versehen ihr Bild mit Sprech- bzw. Gedankenblasen.

Foto: Svenja Krauter

6. Museumsgang: Die Engelbilder liegen verteilt im Raum. Die Kinder gehen durch den Raum und betrachten die Bilder bei leiser Musik. Anschließend kann das Gesehene im Plenum reflektiert werden.
7. Zum Abschluss wird gemeinsam das Lied „Lieber Gott, schick uns deine Engel“ (S. 194) gesungen.

Material

- Forscherlupe (siehe Bastelanleitung)
- Fragen für die Ecken (siehe Schritt 2)
- Geschichtenvorlage und evtl. erzählunterstützendes Material
- Zeichenkohle oder weiche Bleistifte, Papier

Varianten

- Für jüngere Kinder können Satzanfänge in Schritt 5 beim Gespräch unterstützend wirken, z.B.
  „Rafael hat Tobias beschützt als…“
  „Gott kommt in der Geschichte vor als…“
  „Das Bild und die Geschichte gehören zusammen, weil…“
- Zur stärkeren Fokussierung auf inhaltliche Aspekte der Geschichte (z.B. dass Engel oft nicht auf den ersten Blick erkennbar sind) kann mit dem Gedicht „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein“ von Rudolf Otto Wiemer gearbeitet werden. Oder die Kinder sammeln Beispiele aus ihrem Leben oder biblischen Geschichten und vergleichen diese mit der Geschichte bzw. mit dem Gedicht.
- Die Kinder gestalten ein Bilderbuch zur Geschichte von Tobias und Rafael, dazu erhalten sie einzelne Szenen, die sie mit verschiedenen Materialien künstlerisch darstellen (z.B. Stoff, Leder, Pfeifenputzer, Bast, Farben…).

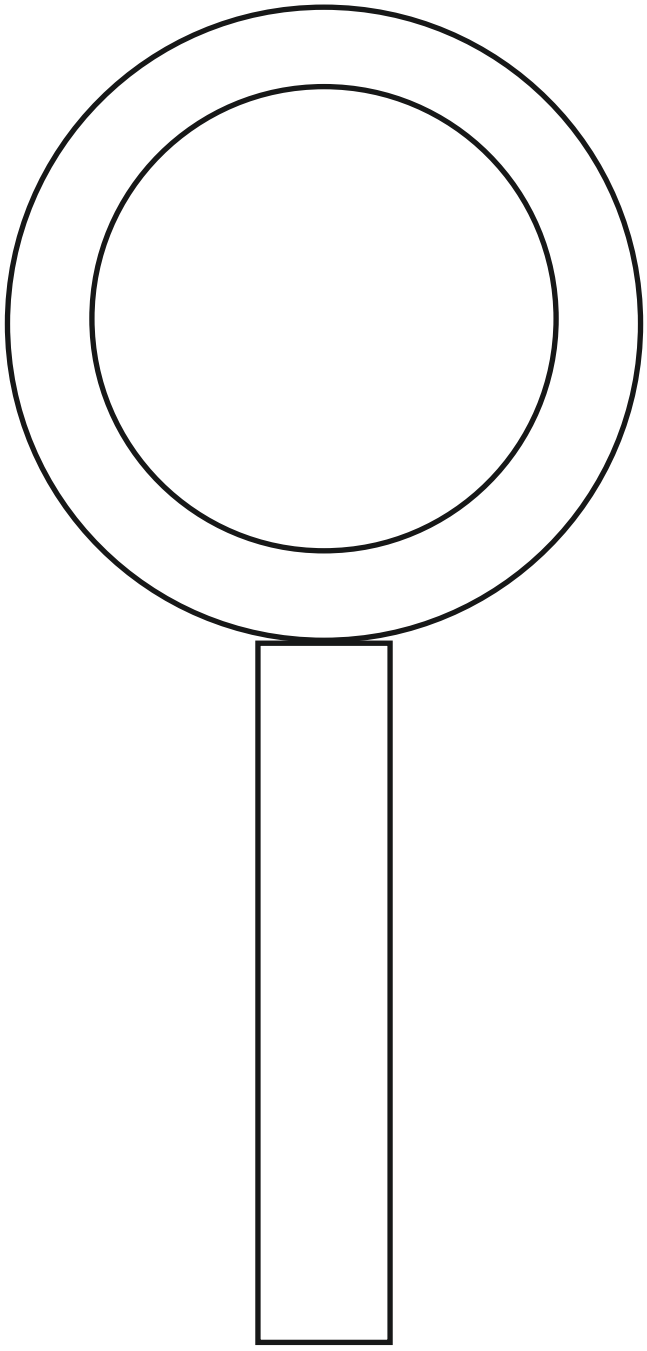
Verweise

Mögliche Lieder:
Denn er hat seinen Engeln befohlen (S. 247)
Hände wie deine (S. 346)
Psalm 91 (S. 665)

Autorin: Svenja Krauter

Bastelanleitung „Forscherlupe“

- Kopieren oder zeichnen Sie die Vorlage pro Lupe zweimal auf festes Tonpapier.
- Schneiden Sie die beiden Formen aus. Dabei muss jeweils auch der Innenkreis ausgeschnitten werden.
- Zeichnen Sie den Kreisumriss der Lupe auf eine feste Folie. Schneiden Sie den Umriss ebenfalls aus.
- Kleben Sie den Folienkreis zwischen die beiden Lupenvorlagen.



Tobias und sein Engel

Tobit lebt mit seiner Frau Hanna und seinem Sohn Tobias in Ninive. Er glaubt fest an Gott und betet oft um Gottes Hilfe, denn Tobit ist blind geworden und seine Familie ist deshalb sehr arm.

Eines Tages holt Tobit seinen Sohn Tobias zu sich und sagt: „Vor langer Zeit habe ich unserem Verwandten Gabael Geld geliehen. Ich bitte dich, gehe zu ihm und bitte ihn, dir das Geld zu geben. Und damit du nicht alleine gehen must, suchst du dir einen zuverlässigen Reisebegleiter."

Schon bald lernt Tobias den jungen Asarja, kennen. Tobias, sein kleiner Hund und Asarja machen sich schließlich auf den Weg. Nach einem langen Marsch machen sie Rast an einem Fluss. Tobias geht hinunter zum Fluss, um sich seine Füße abzukühlen, die von der langen Wanderung schmerzen. Doch kaum steht er am Ufer, springt ein großer Fisch aus dem Wasser vor und verschlingt den armen Tobias fast. Tobias schreit: „Asarja, hilf mir, der Fisch will mich fressen." Asarja beruhigt Tobias und meint: „Zieh den Fisch heraus! Wir nehmen sein Herz, seine Leber und seine Galle mit. Sie werden uns noch nützlich sein." Tobias staunt darüber, wie schlau Asarja ist und wie viel er weiß.

Schließlich kehren die beiden unterwegs bei Raguel ein. Raguel hat eine Tochter namens Sara. Im ganzen Dorf wird über sie geredet. Sie hatte schon sieben Ehemänner und alle starben, kaum dass sie mit ihnen verheiratet war. Asarja flüstert Tobias zu: „Ich glaube, es wäre eine kluge Idee, Sara zu heiraten. Sie wäre eine gute Frau für dich." „Aber nein, Asarja! Weißt du denn nicht, was sich die Leute über Sara erzählen?", ruft Tobias entsetzt. Asarja erwidert: „Doch, das weiß ich, Tobias. Aber ich weiß auch, wie du es schaffen kannst, dass dir nicht dasselbe passiert. Lege die Leber des Fisches, den du heute Morgen gefangen hast, ins Feuer und lasse sie verbrennen. Dann wird dir nichts passieren, denn Sara und du seid füreinander bestimmt." Tobias vertraut Asarja und tatsächlich kann er Sara heiraten, ohne dass ihm etwas passiert.

Asarja besucht Gabael und holt das Geld, das er Tobias' Vater noch schuldig ist.

Schließlich machen sich Tobias, Sara und Asarja auf den Weg zurück nach Ninive. Sara ist schon gespannt auf ihre neue Heimat und auf die Eltern von Tobias. Unterwegs ruft Asarja Tobias zu sich und sagt: „Als wir fortgingen, war dein Vater sehr krank. Du kannst ihm helfen, Tobias. Sobald wir bei deinen Eltern ankommen, betest du zu Gott und nimmst etwas von der Galle des Fisches, den du vor vielen Tagen gefangen hast. Salbe deinem Vater die Augen damit und er wird wieder sehen können." Tobias wunderte sich wieder einmal: „Woher nur weiß Asarja das alles?" Als sie in Ninive ankommen tut Tobias, was Asarja ihm geraten hat. Und tatsächlich, sein Vater kann wieder sehen! Alle feiern miteinander sieben Tage lang ein Freundenfest. Tobit und Tobias sind Asarja für alles, was er getan hat, sehr dankbar. Sie überlegen: „Welchen Lohn sollen wir Asarja dafür geben?" Tobias sagt: „Er hat mich gesund hin- und zurückgebracht, er hat das Geld von Gabael geholt und mir zu meiner Frau Sara verholfen. Dadurch hat er auch Saras Familie wieder froh gemacht. Mich hat er gerettet, als der große Fisch mich fressen wollte und dir, Vater, hat er geholfen, wieder sehen zu können. Ich bitte dich, gib ihm die Hälfte von allem, was wir haben." Tobit und Tobias rufen Asarja zu sich und wollen ihm den erdachten Lohn geben. Nun ist für Asarja die Zeit gekommen, den beiden ein Geheimnis anzuvertrauen: „Ich will euch die Wahrheit sagen. Nicht ich habe all das getan, sondern Gott. Er hat mich geschickt. Ich bin Rafael, einer der Engel des Herrn." Tobias und Tobit wissen nicht was sie sagen sollen. Gott hat seinen Engel zu ihnen geschickt um ihnen zu helfen! Doch als sie Rafael danken und ihm noch viele Fragen stellen wollen, ist er schon verschwunden und die beiden können ihn nicht mehr sehen. Sie beten zu Gott, danken ihm dafür, dass er Rafael geschickt hat und erzählen allen Menschen diese Geschichte.

Svenja Krauter

Der Senfkornbaum

Karl-Heinz May

Idee

Ausgehend von der genauen Betrachtung des Bildes versetzen sich die Kinder in das Leben der Vögel im Baum. Sie beziehen die Erfahrung des Beschenktwerdens und Dankbarseins auf ihr eigenes Leben.

Gedanken zum Bild

Der Bildtitel verweist sogleich auf das Gleichnis vom Senfkorn, das auf anschauliche Weise vom Reich Gottes erzählt. Schaut man sich das Bild jedoch genauer an, stehen die Vögel, die in dem Baum leben und weniger der Baum selbst, im Mittelpunkt. Sie sind dynamisch, in verschiedenen Haltungen und Bewegungen gezeichnet. Manchen Vogel entdeckt man erst bei genauerem Betrachten. Zufrieden, sicher und geschützt sitzen die Vögel in der großen Baumkrone. Sie bekommen alles, was sie zum Leben brauchen. Die großen Themen Geborgenheit, Sicherheit und Dankbarkeit bilden den Anknüpfungspunkt für die Kinder, die sich mit diesem Bild beschäftigen. Sie bringen hierzu zahlreiche Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt mit, die aufgegriffen und reflektiert werden können.

Methodische Schritte

1. Die Kinder betrachten das Bild im Liederbuch und formulieren ihre spontanen Beobachtungen und Gedanken.
   Mögliche Impulse für das weitere Gespräch:
   „Beschreibe, was du auf dem Bild sehen kannst!“
   „Stelle den Baum mit deinem Körper dar.“
   „Wie viele Vögel kannst du entdecken?“
   „Welche Bewegungen/Haltungen haben die Vögel? Stelle sie selbst dar.“
2. Der Impulstext (siehe Anhang) wird erzählt oder vorgelesen. Ein Gespräch darüber, was Vögel brauchen, um gut leben zu können, schließt sich an. Dabei kann auch überlegt werden wo all das Gute herkommt – bei den Vögeln und in unserem Leben.
3. Lebensweltbezug: Die Kinder stellen aus bunter Märchenwolle ein Vogelnest her, schneiden einen Vogel aus fester Pappe aus und beschriften diesen mit Dingen, die sie von Gott „geschenkt bekommen“ haben bzw. wofür sie Gott dankbar sind.

4. Aus Tüchern wird ein Baum in die Kreismitte gelegt. Die Kinder suchen sich für ihren Vogel im Nest einen Platz im Baum und stellen es dort hin. In der Gruppe stellen sie vor, was sie auf ihre Vögel geschrieben haben (ggf. kann dies auch in Form eines Gebets erfolgen).

Fotos: Svenja Krauter

Material

- Impulstext (s. Anhang)
- Märchenwolle
- Vogelvorlage
- Tücher für den Baum

Varianten

- Weiterführung mit dem Bibelwort Mt 6, 26: „Seht die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel wichtiger seid?“
- „Nest und Geborgenheit“
  Gemeinsam mit den Kindern wird ein Nest aus Ästen und Zweigen sowie Decken, Kissen, Fellen o.ä. gebaut. Die Kinder dürfen sich hineinlegen und erzählen anschließend von ihren Erfahrungen. Davon ausgehend wird dem Aspekt „geborgen sein bei Gott“ nachgegangen.
  Wenn im Anschluss ein Vogel mit Nest (siehe Foto) gebastelt wird, kann darauf der Zuspruch „Ich bin bei Gott geborgen,
  wie ein Vogel in seinem Nest“ geschrieben werden.
- Zum Lied „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“ (S. 610) kann eine neue Strophe „Er hält die Vögel in den Bäumen/Nestern …“ gedichtet und dann gesungen werden.

Verweise

- Bilderbuch „Der ängstliche kleine Spatz“ kann statt des Impulstextes eingesetzt werden (Doney, Meryl/Hansen, Gaby (2015): Der ängstliche kleine Spatz. Brunnen Verlag).
- Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ (S. 484)

Autorin: Svenja Krauter

Impulstext

In unserem Garten steht ein großer Kirschbaum. Wie alt er schon ist, weiß niemand. Sein breiter, kräftiger Stamm ist tief in der Erde verwurzelt. Die kräftigen Äste strecken sich weit in alle Richtungen hinaus. Die Blüten des Frühlings hüllen den Kirschbaum in eine große weiße Wolke ein. Der Sommer lässt den Baum im satten Grün leuchten. Bunt gefärbte Blätter fallen im Herbst sacht vom Baum. Und im Winter, da sieht man einfach nur den Stamm, die Äste, die Zweige – manchmal von einer dicken Schneeschicht bedeckt.

Jetzt im Frühsommer herrscht im Kirschbaum ein aufgeregtes Treiben, sobald man einmal genauer hinschaut. Viele Vögel haben hier ihr Zuhause – die Amsel lebt neben dem Sperling und der Sperling neben der Meise. Sie alle haben im Frühling gesammelt und gesucht, um Material zum Nestbau im Schutze der dichten Baumkrone zu finden. Stabile Kunstwerke sind es geworden und dennoch sind sie weich und flauschig für die bald schlüpfenden Vogelkinder. Wie geborgen sich so ein Vogelkind in dem gemütlichen Nest doch fühlen muss!

Jetzt sind die Vogelkinder schon größer. Die Vogeleltern haben sie mit Raupen, die ebenfalls im Kirschbaum leben, gefüttert und großgezogen.

Hier finden alle Vögel Schutz. Der fest verwurzelte Baum trotzt jedem Sturm, das dichte Blätterdach schützt vor Regen und verbirgt die Vögel vor lästigen Feinden.

Die Vögel haben hier alles, was sie zum Leben brauchen, ohne dass sie etwas dafür tun. Was für ein schönes Vogelleben in unserem Kirschbaum im Garten!

Svenja Krauter

Ideen zu Liedern

Macht hoch die Tür

Idee

Ausgehend vom Symbol Tür erarbeiten die Kinder den Textinhalt des Liedes und setzen sich in besonderer Weise mit den Jesus- und Gottesbezeichnungen darin auseinander.

Informationen zum Lied

Das Lied „Macht hoch die Tür" ist eines der bekanntesten und beliebtesten Adventslieder. Man findet es sowohl im Evangelischen Gesangbuch als auch im Liederbuch „Kommt und singt" an erster Stelle bei den Adventsliedern. „Macht hoch die Tür" ist ebenso in der katholischen und neuapostolischen Kirche bekannt und wurde in zahlreiche andere Sprachen übersetzt.

Der Text wurde im Jahr 1623 vom Königsberger Pfarrer Georg Weissel auf der Grundlage von Psalm 24,7–10 verfasst. Anlass dafür war die feierliche Einweihung der Altroßgärter Kirche in Königsberg am 2. Advent. Die heute mit dem Text verbundene Melodie ist erstmals im Freylinghausen'schen Gesangbuch von 1704 zu finden.

Methodische Schritte

1. Als Impuls werden Bilder von unterschiedlichen Türen (z.B. Stalltür, weihnachtlich geschmückte Haustüre, Kirchentüre, Tür eines Schlosses) in die Kreismitte gelegt. Die Kinder äußern dazu spontane Gedanken sowie Erfahrungen oder Erwartungen.

   Mögliche Impulse:

   „Ich erwarte hinter dieser Tür…"

   „Die Türen haben Gemeinsamkeiten, sie unterscheiden sich aber auch!" (Gemeinsamkeiten/Unterschiede der Türen)

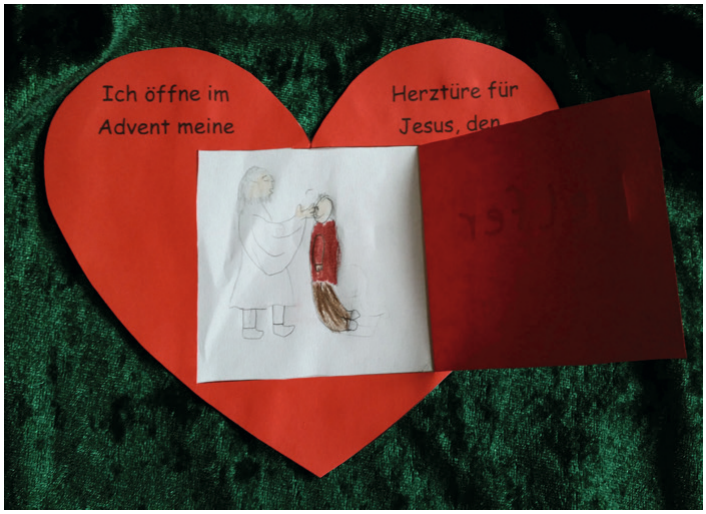
   „Hinter welcher dieser Türen würdest du deiner Meinung nach Jesus vermuten? Begründe deine Auswahl!"

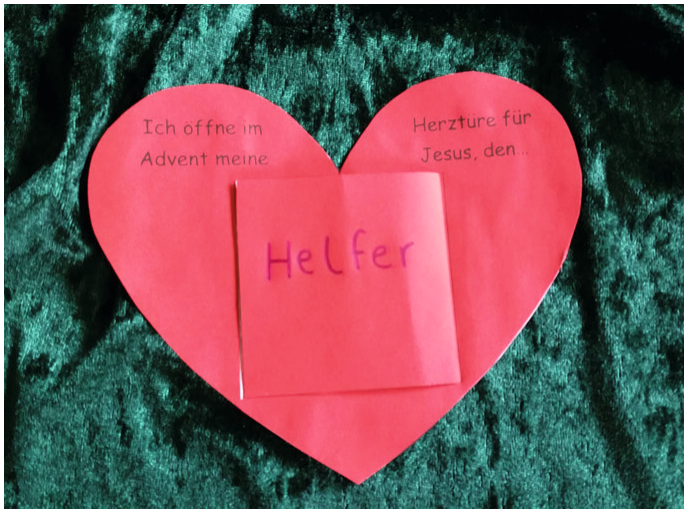
   Falls keine der Türen passend ist:
   „Wie müsste die Tür aussehen, die für dich zu Jesus passt?"
2. Ein oder mehrere Verse des Liedes „Macht hoch die Tür" werden gemeinsam gesungen. Im Anschluss werden schwierige Begriffe geklärt.
3. Die Kinder machen sich auf die Suche nach den Begriffen, die für Jesus bzw. Gott im Liedtext zu finden sind und notieren diese auf Wortkarten. Dabei kommen sie über deren Bedeutung ins Gespräch. Es kann hilfreich sein, diese mit biblischen Geschichten zu verknüpfen.

4. Nun legen die Kinder einen Muggelstein zu dem Namen, der sie besonders anspricht und begründen ihre Wahl.
5. Ausgewählte Verse werden noch einmal gesungen oder weitere Verse gelernt.
6. Ein gebasteltes Herz (s. Vorlage, noch nicht ausgefüllt und gestaltet) sowie das Liedzitat „Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein“ werden in die Kreismitte gelegt. Im gemeinsamen Gespräch kann ein Bezug zur Adventszeit, zu Advent als Tür zu Weihnachten bzw. zum Aspekt „das Herz für Jesus öffnen“ hergestellt werden.
7. „Herztüre“ beschriften und gestalten:

   (a) Die Kinder wählen einen Begriff (König, Heiland, Freudensonn, Tröster ...) aus, der sie besonders anspricht und begründen ihre Wahl (siehe Schritt 4). Diesen Satz schreiben sie auf eine „Herztüre“ (siehe Anlage).

   (b) Die Kinder malen in die Türe eine Situation (biblisch oder persönlich), in der Jesus (für sie) wie ein König, Heiland, Tröster, Retter… war bzw. in der ein Mensch Jesus sein Herz geöffnet hat.
8. Die Herztüren werden im Plenum vorgestellt.





Fotos: Svenja Krauter

Material

- Türbilder
- leere Wortkarten, Stift (Edding)
- Satzkarte „Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein“
- Gebasteltes Herz zum Aufklappen
- Vorlage „Herztüre“ (siehe Anlage)

Varianten

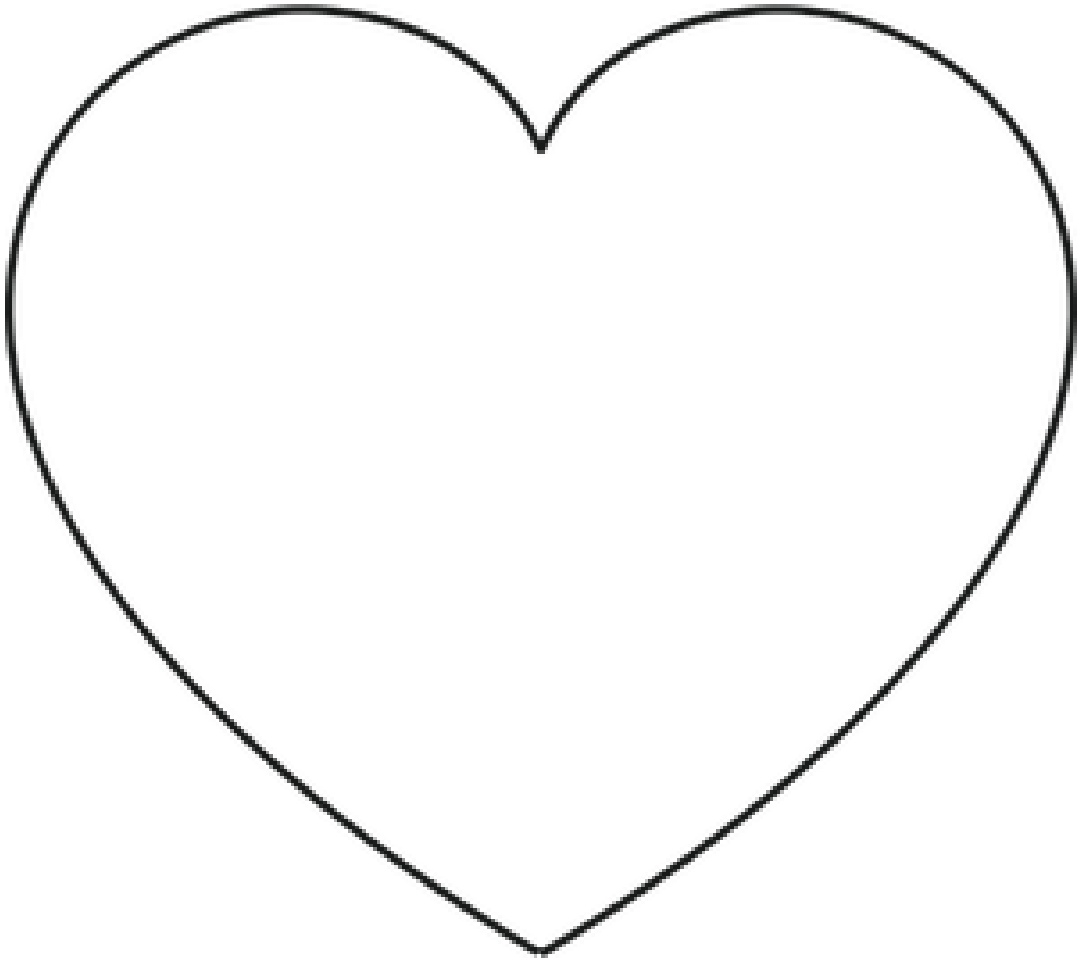
- Die Herztüren können als Adventskalender verwendet werden.
- Mit den Kindern überlegen: Für wen öffne ich mein Herz? Was bedeutet es, wenn ich jemanden „in meinem Herzen habe“?
- Alternative Aufgabe: Die Kinder malen oder schreiben wodurch sie im Advent besonders berührt werden / wodurch das Herz geöffnet werden kann (z.B. eine Weihnachtsgeschichte erzählen, Weihnachtslieder singen, die Weihnachtskrippe mit der Familie aufbauen, Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“, anderen eine Freude bereiten…).

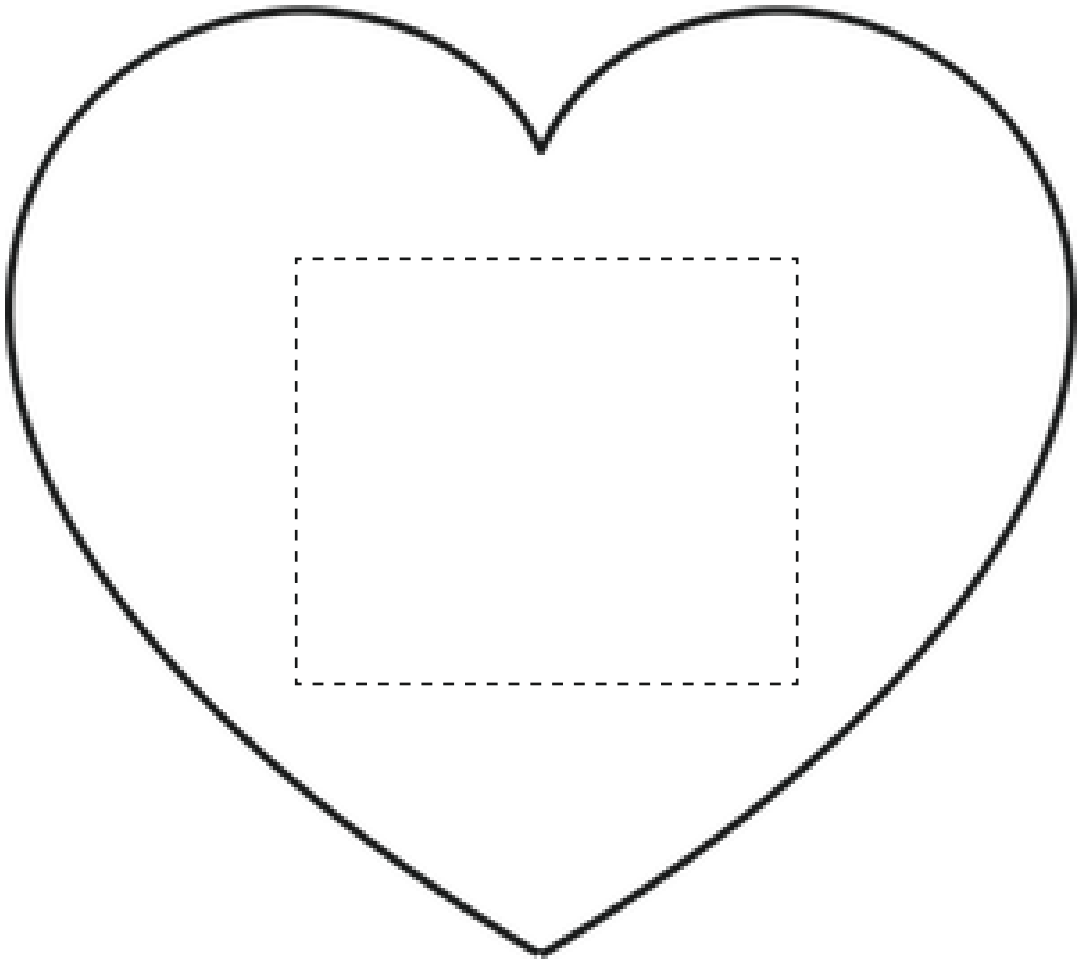
Verweis

Psalm 24 (S.651)

Autorin: Svenja Krauter

Vorlage Herz



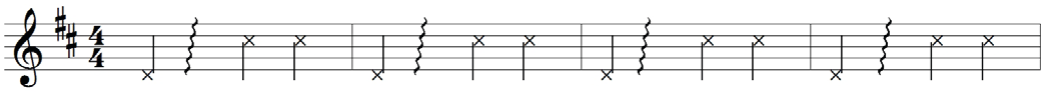


Freude, Freude

Idee

Kinder haben Spaß an Rhythmus (und Krach). Sie greifen gerne zu einem Rhythmusinstrument oder machen Klatschspiele. „Percussion" reißt mit und eignet sich deshalb besonders für fröhliche Lieder. Am Besten bekommt nur der Kehrvers eine rhythmische Begleitung, damit das Lied nicht „überfrachtet" wird.

Einfaches Rhythmus-Pattern



Methodische Schritte

1. Es ist sinnvoll, mit den Kindern zuerst das Lied zu üben. Erst dann sollten sie den Rhythmus dazu ausprobieren.
2. Die Kinder werden in drei Gruppen aufgeteilt: die einen stampfen, die zweiten schnipsen, die dritten klatschen.
3. Die erwachsene Person zählt den Takt des Liedes vor:
   Gr. 1 stampft auf Zählzeit 1
   (ein paar Takte laufen lassen, bis die Kinder sicher sind).
   Gr. 2 schnipst auf Zählzeit 2
   (ein paar Takte laufen lassen, bis die Kinder sicher sind).
   Gr. 3 klatscht auf Zählzeiten 3+4
   (ein paar Takte laufen lassen, bis die Kinder sicher sind).
4. Wenn der Rhythmus „sitzt", wird mit den Kindern der Refrain dazu gesungen.
5. Sind die Kinder sicher, kann nun das ganze Lied gesungen werden. Immer beim Refrain setzt dann der Rhythmus ein. Eventuell muss am Anfang noch der Takt laut gezählt werden.

Material

- Prinzipiell ist kein Material notwendig.
- Für die Variante mit den Instrumenten braucht man:
  Trommeln, Cajons, Tamburins o.ä.
  Guiros („Ratschgurken"), Rasseln o.ä.
  Claves (Klanghölzer) o.ä.

Variante

Wie oben, nur mit einfachen Rhythmusinstrumenten
Zählzeit 1: Trommel, Cajon o.ä.
Zählzeit 2: Guiro („Ratschgurke"), Rassel o.ä.
Zählzeiten 3+4: Claves (Klanghölzer) o.ä.

Verweise

Dieses Rhythmus-Pattern passt auch zu den Liedern:
Bino batata (S. 445)
Preisen lasst uns Gott, den Herrn (S. 238)

Autor: Frank Widmann

Himmelfahrt ist Feiertag

Idee

Die Kinder lernen das Lied: Der Refrain wird gesungen, die Strophen werden rhythmisch gesprochen.

Kehrvers

Himmelfahrt, Himmelfahrt, Himmelfahrt ist Feiertag.
Jesus hat den Himmel uns ganz nah gebracht.
Jetzt ist er beim Vater, hat dort wieder alle Macht.

1. Die Jünger, die schauten
fassungslos hoch nach oben,
wo Wolken nur war´n.
Sie sahen ihn nicht mehr,
Jesus den Herrn.
Er war in den Himmel gefahr´n.

2. Was schaut ihr nach oben,
steht hier herum?
So fragten zwei Engel sie dann.
Macht euch auf den Weg,
als wär er bei euch.
Erzählt, was er für euch getan.

3. Der Himmel steht offen,
habt keine Angst.
Ihr könnt euch schon jetzt darauf
freu'n. Und leben
wie Jesus, heute und hier,
und fröhlich einander verzeih'n.

4. Ihr geht nicht alleine,
Gottes Geist kommt und führt euch
den Weg durch die Zeit.
Und Jesus kommt wieder,
das ist gewiss, so
wird euch der Weg nicht zu weit.

Text: Thomas Ebinger

Methodische Schritte

1. Zunächst wird mit den Kindern der Refrain des Liedes gelernt. Zur Hilfe findet sich das Lied auf der CD 1, Track 22.
2. Die vier Strophen werden auf vier Gruppen aufgeteilt: Jede Gruppe überlegt sich eine Betonung, wie der Text gesprochen werden kann und übt dies ein. Die betonten Wörter/Silben markieren die Kinder im Text. Hilfreich kann für die Kinder auch sein, wenn sie rhythmisch stampfen, klatschen oder schnipsen.
3. Nun werden Strophen und Refrain zusammengeführt:
Alle gemeinsam singen den Refrain, anschließend trägt Gruppe 1 die 1. Strophe vor, gemeinsames Singen des Refrain, weiter mit Gruppe 2 etc.

Variante

Anstatt rhythmisch zu sprechen können die Kinder sich auch überlegen, welche Worte/Sätze sie laut oder leise sprechen wollen.

Verweis

Die Geschichte zur Himmelfahrt Jesu (Apg 1,4–12 oder Lk 24,50–53) wird erzählt.

Autorin: Karin Hank

Gott steht hinter dir

Idee

„Picture-me im Kirchenraum“:
Fotos von den Kindern werden im Kirchenraum inszeniert. Das Lied „Gott steht hinter dir“ wird beim Rundgang durch die Kirche als spirituelles/ liturgisches Element verortet und kann bei einer anschließenden Andacht inhaltlich erarbeitet werden.

Methodische Schritte

1. Vorbereitung
   Im Vorfeld werden Fotos von den Kindern aufgenommen, bei der eine Bewegung im „Freeze“ eingefangen wird. Dazu ist es hilfreich im Vorfeld ein „warming up“ mit verschiedenen Bewegungen/Körperhaltungen durchzuführen. Diese können frei gewählt werden (z.B. im Gehen stehenbleiben, in der Hocke sitzen, eine Pose/Geste machen, in die Luft springen, etc.).
   Dieses Foto („picture-me“) wird auf Fotopapier in DIN A 5 Größe ausgedruckt und die Person von den Kindern ausgeschnitten.
2. Gemeinsam geht die Gruppe in eine Kirche. Im Kirchenraum wählen die Kinder bewusst einen Ort für ihr „picture-me“ aus und positionieren das Foto (auf dem Altar, in einer Bankreihe, an der Orgel, am Taufstein, am Kreuz, etc.). Dieses „picture-me“ wird nun an seinem neuen Ort erneut fotografiert.
   Alternativ gruppieren die Kinder mehrere „picture-me“ an einem Ort.
3. Die einzelnen ausgewählten Orte werden in einem meditativen „gallery walk“ von der Gruppe besucht. An jedem Ort wird dann eine Liedstrophe von „Gott steht hinter dir“ gesungen.
4. Das Lied kann in einer sich anschließenden Andacht inhaltlich im Blickpunkt stehen.
   Ideen:
   - Das Lied wird mit entsprechenden Bewegungen gesungen und gestaltet.
   - Gedanken zu einzelnen Begriffe der Liedverse (z.B. Kraft, Schutz, Freude und Leid, Hände) werden ausgeführt oder mit den Kindern darüber nachgedacht.
   - Eine Heilungsgeschichte wird erzählt und im anschließenden Gespräch dann darüber nachgedacht, an welcher Stelle Gott für diesen Menschen spürbar wird.
   - Ein Bilderbuch wird vorgelesen oder erzählt (s. Verweise).

5. Zusammenfassung – Reflexion
   Aus den arrangierten „pictures“ erstellt die Lehrkraft eine Zusammenfassung z.B. in Form einer Powerpoint-Präsentation. Diese wird gemeinsam angeschaut. Dafür kann ein Arbeitsauftrag mitgegeben werden.
   Mögliche Fragen:
   „Was fällt mir auf?“
   „Warum hast du dir diesen Ort gewählt?“
   „Warum passt das Foto an diesen Ort?“
   „Was könnte das Kind an diesem Ort sprechen?“
   „Welche Gedanken gehen ihm möglicherweise durch den Kopf?“
   „Kirche ist Gottes Raum – wer bin ich darin?“
   „Spürst du an deinem gewählten Platz Gott besonders? Wenn ja warum?“.

Material

- Fotoapparat/Handy
- Fotopapier
- Scheren

Verweise

- Mögliche Bilderbücher:
  Schindler, Regine (1999): Wohnt Gott im Wind. Kaufmann Verlag
  Monari, Manuela (2012): Der rote Faden. Tyrolia Verlag
  Bihler, Elsbeth (1999): Gott – wer bist du. Lahn Verlag.
  Liddle, Elizabeth (2008): Mama, wie groß ist der Himmel?. Gabriel Verlag.
- Die Idee ist in Anlehnung an Playing Arts-Miniaturfotografien im Kirchenraum (Robby Höschele, www.ejw-exbi.de) entstanden.

Autorin: Anja Neidhardt

Wo ich gehe, bist du da

Idee

Ausgehend von Psalm 139,5 erarbeiten die Kinder den Inhalt des Liedes und verknüpfen diesen mit eigenen Erfahrungen.

Methodische Schritte

1. Eine Wortkarte „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir" (Gebet nach Psalm 139, S. 674) wird in die Kreismitte gelegt. Dazu findet ein theologisches Gespräch statt.
2. Die Kinder schneiden die mit dem Satzanfang beschrifteten Hände aus und vervollständigen den Satz *„Ich wünsche mir, dass Gott bei mir ist, wenn …"*. Anschließend stellen sie die Gedanken auf ihren Händen vor und legen die Hände im Kreis ab. Im gemeinsamen Gespräch tauschen sie sich über ihre Erfahrungen aus.

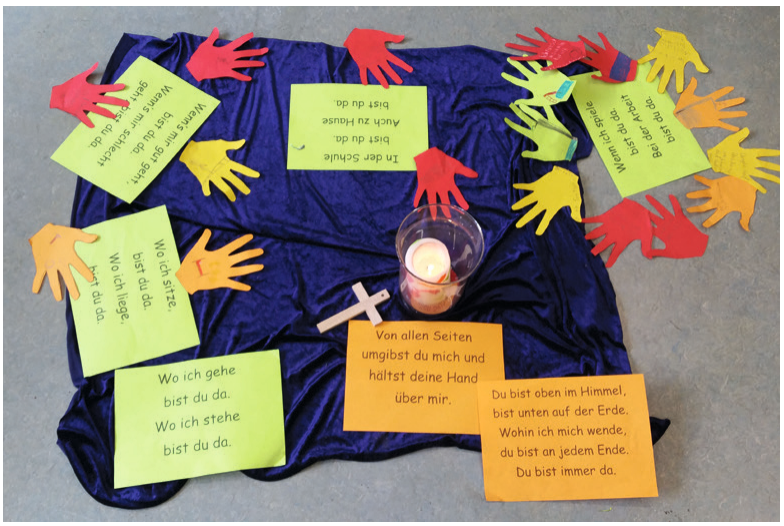


Foto: Svenja Krauter

3. Gemeinsam wird das Lied gesungen oder angehört (CD 3, Track 15).
4. Der Refrain des Liedes wird als Wortkarte in die Kreismitte gelegt und mit Psalm 139,5 verglichen.
5. Die auf Wortkarten geschriebenen Strophen werden einzelnen Kindern ausgeteilt, diese lesen sie vor und legen sie in die Kreismitte.
6. Gemeinsam suchen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Liedstrophen und ihren formulierten Gedanken. Die Hände werden dabei den einzelnen Strophen zugeordnet.
7. Nun werden zum Refrain gemeinsam Bewegungen überlegt und der Refrain mit den Bewegungen gesungen.

8. In Partner- oder Gruppenarbeit finden die Kinder Bewegungen zu den Strophen. Mit diesen Bewegungen wird das Lied gemeinsam gesungen.
9. Abschließend können die Hände und Wortkarten auf ein Plakat geklebt werden.

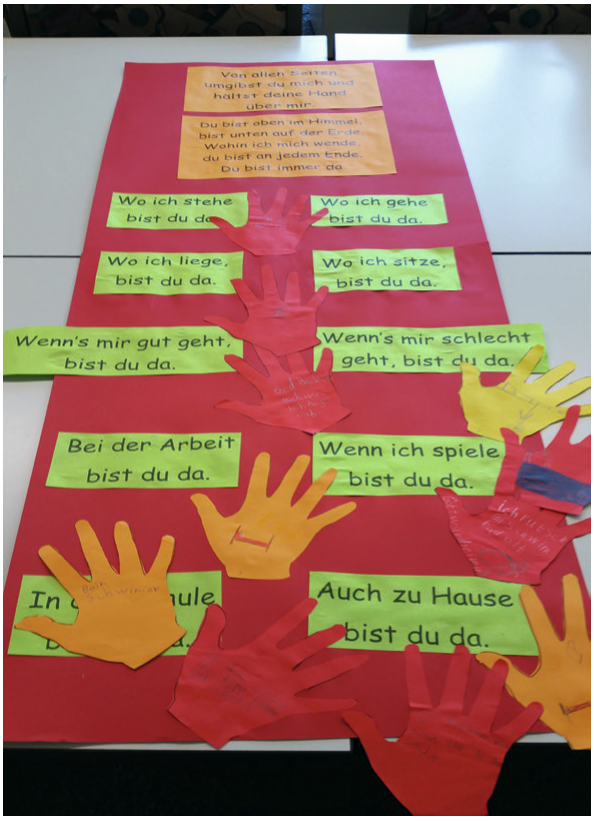


Foto: Svenja Krauter

Material

- Wortkarte Psalm 139,5
- Wortkarten Liedtext (Refrain und Strophen)
- Vorlage mit Hand und Satzanfang muss vorbereitet werden
- Tonkarton für Plakat

Varianten

- Mögliche Erweiterung im Gespräch: Welche biblischen Geschichten passen zu diesem Lied?
- Über die Kinderunterhaltung (S. 323) ins Gespräch kommen.
- Legebild zu Psalm 139,5
- Mit unterschiedlichen Materialien (farbige Tücher, Naturmaterialien, Formen, …) gestalten die Kinder ein Legebild zum Psalmvers. Anschließend kommen die Kinder über ihre Darstellungen ins Gespräch.
- Die Kinder dichten weitere Strophen zum Lied.
- Als Ritual kann das Lied mit dem ganzen Psalm 139 eingeführt werden.

Autorinnen: Dagmar Börnsen / Svenja Krauter

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Psalm 139,5	Wo ich gehe bist du da. Wo ich stehe bist du da.
Du bist oben im Himmel, bist unten auf der Erde. Wohin ich mich wende, du bist an jedem Ende. Du bist immer da.	Wo ich sitze, bist du da. Wo ich liege, bist du da.

Wenn's mir gut geht, bist du da. Wenn's mir schlecht geht, bist du da.	In der Schule bist du da. Auch zu Hause bist du da.
Wenn ich spiele bist du da. Bei der Arbeit bist du da.	

Kommt und singt > Seite 322

Ich fürcht‘ mich nicht

Idee

Singen und Spielen sowie das Hören einer Geschichte ermöglichen das Erschließen des Bildes vom „Schirm“.

Informationen zum Liedtext

Gott ist ein Fels und eine Burg, er ist Hirte und Licht auf dem Weg. In vielen Psalmworten wird in bildreicher Sprache von Gott geredet. In diesen Formulierungen spiegeln sich Erfahrungen von Menschen mit Gott wieder. Psalm 32,7 beschreibt ein Bild vom schützenden, behütenden Gott: „Du (Gott) bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.“ In manchen Bibelübersetzungen (z.B. Einheitsübersetzung, Gute Nachricht) taucht der Begriff „Schirm“ nicht auf. Meistens ist dafür das Wort „Schutz“ gewählt. Im Originaltext des Alten Testaments bedeutet das hebräische Wort „beschirmt, behütet, geschützt sein“. Martin Luther hat mit dem Ausdruck „Schirm“ eine sehr treffende und bildhafte Übersetzung gewählt, die der Vorstellungswelt der Kinder sehr nahe kommt.

Methodische Schritte

Anlass für diese Idee kann entweder ein verregneter Tag, eine Situation aus dem Alltag der Kinder, in der sie Gottes Schutz brauchen oder eine (biblische) Geschichte sein.

1. Gemeinsam spielen die Kinder das Schirmspiel.

   Schirmspiel: Für je 3-4 Kinder benötigt man einen Regenschirm. Die Schirme werden aufgespannt und gleichmäßig im Raum auf dem Boden verteilt (geht auch gut im Freien). Die Kinder gehen durch den Raum. Sobald es „regnet“ (Regengeräusch mit Kastagnetten, Rasseln, mit etwas Reis gefüllten Plastikschüsselchen o.ä.), müssen sich die Kinder so schnell wie möglich zu dritt oder viert unter einen Schirm stellen. Ziel ist es, dass alle Platz unter einem Schirm finden. Es geht also nicht darum, wer zuerst am Schirm ist. Es gibt keine Gewinner oder Verlierer bei diesem Spiel.
2. Alle Schirme werden anschließend in die Mitte gelegt. Davon ausgehend entsteht ein Gespräch über Schirme, deren Funktion und Nutzen sowie deren symbolische Bedeutung im Hinblick auf Gott.
3. Das kurze Lied wird gemeinsam gelernt und mit Bewegungen gesungen.
4. Die Geschichte kann vorgelesen oder erzählt werden.

Material

- Schirme
- Geschichten (siehe Anhang)
- Für die zweite Variante (s.u.) werden Klangstäbe oder Boomwhackers benötigt.

Varianten

- Die Kinder finden eigene Bewegungen zum Liedtext.
- Das Lied kann mit Klangstäben oder Boomwhackers begleitet werden. Jeweils auf die erste Zählzeit im Takt erklingt:
  d / d / g / e / a / d / g a / d
  Im vorletzten Takt erklingt ein g auf „1“ und ein a auf „3“.

Autorin: Charlotte Altenmüller

Lied mit Bewegungen

Liedtext	**Bewegungen**	
Ich fürcht‘ mich nicht,	**Im Kreis stehend fassen wir uns an den Händen.**	
Gott hält seine Hand über mir,	**Wir halten beide Hände über unseren Kopf.**	
wie ein großer Schirm begleitet er mich.	**Die Arme gehen im weiten Bogen seitlich nach unten.**	
Danke, Gott!	**Mit nach oben geöffneten Händen stehen wir ruhig da (Gebetshaltung).**	

Illustrationen: Dorothea Layer-Stahl

Die Regenschirmgeschichte

Franziska und Conni sind draußen im Park. Ganz hinten an dem kleinen Bach lassen sie Papierschiffchen um die Wette schwimmen.

Plötzlich bläst ein Windstoß die kleinen Schiffe ins Gestrüpp. Die beiden Mädchen legen sich auf den Bauch. Mit einem langen Zweig versuchen sie, diese wieder zu holen.

Da kommen noch mal ein paar kräftige Windböen. Franziska steht auf und schaut nach oben. „Schau mal, Conni, da ist es ganz schwarz am Himmel!“ ruft sie. Als Conni hinaufschaut, spürt sie schon die ersten Regentropfen im Gesicht. „Oh Mist, wir müssen nach Hause. Es regnet.“ Sie wirft den Zweig weg. Die Schiffchen lassen sie hinten am Ufer im Wasser liegen. Franziska und Conni laufen los.

Immer stärker windet es, und immer mehr regnet es. Die beiden fangen an zu rennen. Aber der Park ist groß. Es ist weit nach Hause. Jetzt gießt es.
„Schnell dorthin!“ ruft Conni und zeigt auf eine Hütte, die am Grillplatz steht.

Unter dem Vordach finden die Mädchen Schutz vor dem Regen. Sie sind ganz außer Atem. „Iiih, ich habe schon ganz nasse Haare!“ sagt Franziska.

Eine Weile stehen sie da und schauen dem Regen zu. Ihre Kleider fühlen sich ganz klamm an. Ihnen wird kalt. „Das hört überhaupt nicht mehr auf.“ seufzt Conni. Es ist dämmrig geworden. Kein Mensch ist im Park zu sehen. Nur das Prasseln des Regens hören sie. Die Mädchen bekommen ein bisschen Angst

„Warum haben wir bloß keinen Schirm! Wir können doch nicht ewig hier in der Hütte stehen!“ jammert Conni.
Da hat Franziska eine Idee. „Mensch, wir basteln uns einfach einen“, sagt sie. „Du hast doch eine Jacke an. Da machen wir Stöcke dran und schon haben wir einen Schirm!“

In der Hütte finden sie Stöcke, die wahrscheinlich mal zum Würstchenbraten gebraucht wurden. Zwei davon stecken sie mit den Spitzen in die Taschen der Jacke, und zwei binden sie mit den Ärmeln fest. „So geht’s!“ ruft Franziska. „Los, jetzt probieren wir unseren Schirm aus!“
Einen Stock in jeder Hand und die Jacke hoch über den Köpfen gehen die beiden nach draußen. Der Schirm funktioniert ganz gut. Nur noch an den Füßen werden sie nass. So gehen sie im Regen durch den Park nach Hause.

Die Mutter ist froh, als die beiden wieder da sind. „Ihr Armen“, sagt sie, „wie seid ihr bloß bei dem Regen heimgekommen?“ Franziska und Conni erzählen von ihrem Schirm und zeigen ihn der Mutter. „Das war ja eine tolle Idee“, sagt sie. „So ein Schirm ist wie ein schützendes Dach, das immer da ist – wohin man auch geht!

Charlotte Altenmüller

Christian und sein Schirm

Christian ist auf dem Weg vom Kindergarten nach Hause. Er zieht seinen Schirm hinter sich her auf dem Gehweg. Klack, klack macht es auf den Steinplatten. Es ist warm geworden. Christian ist müde.
Heute Morgen hatte es geregnet. Unter einem Schirm laufen, wenn der Regen darauf prasselt – das macht Spaß. Jetzt aber am Mittag hätte er ihn gern im Kindergarten gelassen. Aber Frau Lang hat gesagt: „Nimm ihn wieder mit nach Hause."

Da sieht Christian die beiden großen Mädchen an der Bushaltestelle. Er kennt sie. Sie sind in der 3. Klasse, Pauls Schwester Ina und ihre Freundin.
Die beiden ärgern ihn immer, rufen ihm blöde Sachen nach.

Christian geht langsamer. Er hat keine Lust die Mädchen zu treffen. Aber was soll er tun? Es gibt keinen anderen Weg. Er muss an der Haltestelle vorbei, sonst kommt er nicht nach Hause.

Die beiden Mädchen haben Christian noch nicht entdeckt. Sie hocken auf der Lehne der Sitzbank und reden miteinander.
„Gleich sehen sie mich", denkt Christian. Er bleibt bei den Kaugummiautomaten stehen und spielt mit den Drehknöpfen herum.

„Ei, guck mal, wer da kommt!" ruft plötzlich Inas Freundin. Die Mädchen kichern laut. Christian starrt auf die Hauswand. Fieberhaft denkt er nach: „Wie komme ich da bloß vorbei?"

Da hat er eine Idee.
Christian nimmt seinen Schirm und spannt ihn auf. Mit erhobenem Kopf, den Schirm über sich geht er los. Und mit mutigen Schritten geht er an der Bushaltestelle vorbei.

Die Mädchen sind verblüfft. Als der Junge schon fast vorbei ist, sagt Ina: „Schau mal, dort regnet es." Aber mehr fällt den beiden nicht ein.

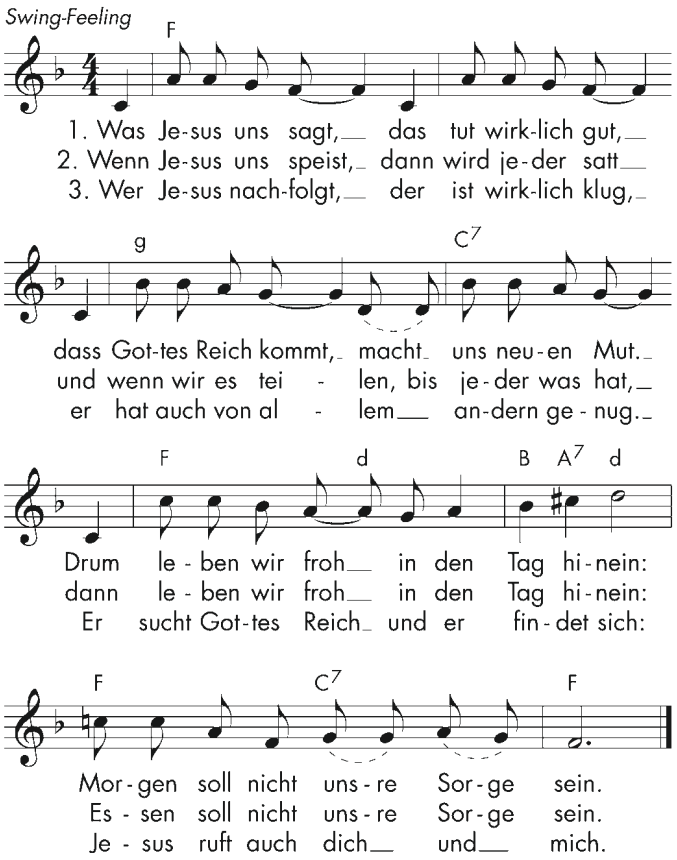
Christian geht weiter mit seinem Schirm, bis er um die Ecke ist. Jetzt hält er an und sagt laut zu seinem Schirm: „Die haben wir ganz schön überrascht!"
Und als er den Schirm wieder zusammenklappt, denkt er: „So ein Schirm ist einfach klasse. Er schützt eben nicht nur vor Regen!" Und dann rennt er lachend nach Hause.

Charlotte Altenmüller

Die Idee zum Bewegungslied, das Spiel sowie die Geschichten sind bereits abgedruckt in:
Altenmüller, Charlotte / Pantle, Achim (Hg.) (2006): Bunt ist die Welt und unser Gott. Mit 4-7-Jährigen den Glauben feiern in Kindergarten und Gottesdienst. Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde.

Das Rundum-Sorglos-Jesus-Lied

Idee Dieses Lied kann zusammen mit der Bilderbuch-Geschichte von Frederick, der Maus von Leo Lionni, verbunden werden. Mit den Ideen lässt sich ein Familiengottesdienst oder ein Schülergottesdienst gestalten – am besten vor den Ferien.



Text und Melodie: Thomas Ebinger

Informationen zum Lied

Das Lied greift die Reich-Gottes-Predigt Jesu auf sowie seine sorglose Lebensart. Jesus war mit seinen Jüngern, die ihr normales, vorsorgendes Leben aufgegeben hatten, unterwegs und lebte mit ihnen von der Hand in den Mund, indem er sich von Gott und ihm wohlgesonnenen Menschen versorgen ließ. Die Nachfolge-Sprüche Jesu sind in vielfacher Hinsicht radikal. Gleichzeitig entsprechen sie einer kindlichen Lebensweise. Jesus sagt das so: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen." (Mk 10,14). Die zweite Strophe des Liedes bezieht sich auf das Wunder der Brotvermehrung (Mk 6,30-44). Das ganze Lied auf Jesu Botschaft über die Sorglosigkeit der Kinder Gottes in der Bergpredigt (Mt 6,25-34).

Methodische Schritte

- Im Rahmen eines Gottesdienstes wird die Geschichte von Frederick entweder mit Hilfe der Bilderbuch-Bilder oder mit von Kindern selbst gemalten Bildern nacherzählt. Denkbar ist auch, dass einige Kinder die Geschichte als kleines Theaterstück nachspielen.
- Aktion „Sonnenstrahlen sammeln“
  Gemeinsam wird überlegt, wo wir Gottes Liebe und Fürsorge in unserem Leben spüren können. Dafür werden lange gelbe Sonnenstrahlen ausgeteilt, auf die eigene Ideen geschrieben werden. Diese werden anschließend sichtbar für alle an einen gelben Kreis angelegt, so dass eine Sonne entsteht. Exemplarisch können einige Strahlen vorgelesen werden.

Material:

- gelber Kreis
- Sonnenstrahlen
- Bilderbuch: Lionni, Leo (2015): Frederick. Beltz Verlag.
- Bilder der Geschichte

Variante

Zu diesem Lied kann auch eine Abendmahlsfeier mit Kindern gestaltet werden. Dann stellt man statt der Geschichte von Frederick die Speisung der 5000 in den Mittelpunkt und erzählt bzw. spielt diese Geschichte nach.

Möglicher Ablauf für einen Gottesdienst

- Begrüßung
- Lied: Wir kommen heut’ zusammen (S. 202)
- Gebet nach Psalm 67 (S. 657)
- Schriftlesung: Mt 6,25-34
- Lied: Das Rundum-Sorglos-Jesus-Lied (S. 452)
- Geschichte von der Maus Frederick
- Ansprache
- Aktion „Sonnenstrahlen sammeln“ (siehe oben)
- Lied: Gottes Liebe ist wie die Sonne (S. 404)
- Gebet (z.B. Ferien, S. 700)
- Vater unser
- Segen mit Gesten (S. 733 unten)

Autor: Thomas Ebinger

Vorschlag für eine Ansprache

Spannend, diese Geschichte von Fredrick. Eigentlich darf man euch Kindern so ein Buch gar nicht vorlesen. Es zersetzt doch die Arbeitsmoral und liefert allen eine billige Ausrede, die faul sind und sich lieber die Sonne auf ihren faulen Pelz brennen lassen als zu arbeiten.

„Geh hin zur Ameise du Fauler und lerne von ihr." (Spr 6,6) Das steht in der Bibel, während die Geschichte von Frederick erfunden ist. Von einem Künstler namens Leo Lionni, der viele Bilder gemalt hat und wahrscheinlich nur beweisen wollte, dass auch Künstler etwas wert sind, selbst wenn sie nicht wie die anderen für das tägliche Brot arbeiten.

Aber ich muss zugeben, mir gefällt diese Sonnenmaus, die Lichtstrahlen für den Winter sammelt. Sie kann als einzige von Gott erzählen. Gut – Mäuse haben keine richtige Vorstellung von Gott und sie denken, er wäre so eine Art Obermaus – aber es ist klar, dass Frederick etwas weiß, woher unsere ganze Welt kommt, wer die Jahreszeiten in Gang hält, wer dafür sorgt, dass wir im Sommer und im Winter genug zum Leben haben. Das sind letztlich nicht die fleißigen Mäuse und Menschen. Das ist Gott. Und damit wir den nicht vergessen, feiern wir heute Gottesdienst.

In der Bibel steht eine interessante Aussage: Lebt als Kinder des Lichts (Eph 5,8). Jeder Christ, jeder Mensch soll ein Kind des Lichts sein.

Wie leben solche Kinder des Lichts? Dumme Frage. Natürlich im Licht und nicht in der Dunkelheit. Gibt es überhaupt jemand, der lieber im Dunkeln ist als im Licht? Leider ja. Mehr als genug. Manches von dem, was wir tun, soll besser niemand mitbekommen. Da machen wir heimlich die Tür hinter uns zu, verstecken uns.

Kinder des Lichts haben nichts zu verbergen. Was im Licht Gottes passiert muss man auch vor den Menschen nicht verstecken. Wie war das bei Frederick? Er wusste, dass man von diesem Licht Gottes nicht genug bekommen kann. Von den schönen Farben, die Gott in die Welt hineingelegt hat. Von den guten Worten, mit denen wir andere aufbauen und von ihrem schweren Schicksal ablenken können.

Überall in der Bibel steht das Licht auch für den Segen Gottes. Dass Gott sein Angesicht „leuchten" lässt über uns, darum bitten wir im Segen, der auf Aaron, den Bruder Moses, zurückgeht und der in jedem Gottesdienst vorkommt.

Die kleine Maus Frederick hat etwas kapiert, was nicht leicht zu verstehen ist: Dass man das Licht von oben, den Segen Gottes gezielt sammeln muss, sich ihm aussetzen muss, ein Sonnenbad nehmen muss, damit die Sonne auch ins Herz kommt. Und das Schöne ist: Vom Segen kann man – anders als vom normalen Sonnenlicht – nie genug bekommen, da braucht man keine Sonnencreme, eher im Gegenteil: Man sollte einen großen Kollektor haben, damit auch ja kein Strahl von diesem göttlichen Licht verloren geht.

Jesus hat in der Bergpredigt gesagt, dass Gott seine Sonne scheinen lässt über böse und gute Menschen (Mt 5,45). Aber nur die Kinder des Lichts wissen, dass man dieses Licht, diesen Segen Gottes auch bewusst in sich aufnehmen muss und sich nicht vor ihm verstecken darf. Dann strahlt das Licht Gottes nämlich durch uns hindurch und wir können immer wieder etwas vom Licht Gottes an andere, in deren Leben es gerade dunkel und traurig ist, weitergeben.

Wenn jetzt demnächst die Ferien beginnen, dann wünsche ich uns, dass wir immer wenn das Licht der Sonne scheint, daran denken, dass wir als Kinder Gottes Kinder des Lichts sind und von diesem Licht – wie Frederick es gemacht hat – nicht genug in uns aufnehmen können. Amen.

Autor: Thomas Ebinger

Bist du ein Haus?

Idee

Ausgehend von den Bildern und Überlegungen im Lied formulieren die Kinder ihre eigenen Gottesmetaphern, indem sie weitere Strophen dichten.

Methodische Schritte

1. Zu jeder Strophe wird ein Bild oder ein Gegenstand benötigt (Haus, Licht, Lied, Schiff, Freund, Kuscheldecke). Die Kinder überlegen, wie sie diese Gegenstände mit Gott in Verbindung bringen.
2. Anschließend lernen die Kinder das Lied kennen und singen es.
3. Nach dem Singen des Liedes positionieren sich die Kinder zu einem der Gegenstände (also zu einer Strophe). Dabei soll es auch einen „Platzhalter" geben – z.B. ein leeres weißes Blatt – wo sich die Kinder hinstellen können, die sich Gott anders vorstellen oder eine eigene Idee haben. In den kleinen Gruppen tauschen sich die Kinder darüber aus und begründen ihre Auswahl. Ein Austausch darüber findet dann im Plenum statt.
4. Nun schreiben die Kinder eigene Strophen zum Lied. Dies können sie alleine oder zu zweit machen. Zum Abschluss oder beim nächsten Mal werden die neuen Strophen gemeinsam gesungen (davor evtl. abtippen und „glätten", damit der Text auf die Melodie passt).

Material

Zu jeder Strophe wird ein Bild oder einen Gegenstand benötigt: Haus, Licht, Lied, Schiff, Freund, Kuscheldecke.

Varianten

- Anna-Katharina Szagun lässt Kinder Gottesmetaphern anhand von Spiritools (Säckchen mit Gegenständen) legen oder eine Collage aus Altmaterialien zum Thema „Gott ist heute für mich wie…." gestalten. Material dazu finden Sie unter: http://www.michaelis-kloster.de/kindergottesdienst/material/KIMMIK.php (Ausgabe: Gottesbilder ins Spiel bringen – KIMMIK-PraxisGreenLine 07)
- In der Bibel finden sich ebenfalls ein Vielzahl an Bildern, vor allem in den Psalmen (z.B. Psalm 23: Hirte; Psalm 27: Licht, Schutz; Psalm 91: Schirm, Burg). Mit diesen „Bildern" kann evtl. mit den jüngeren Kindern gearbeitet werden, für die das ganze Lied zu lang ist.

- Rainer Oberthür hat eine Symbol-Kartei (Kösel Verlag) herausgegeben, bei der auf jeder Karte ein Bild/Symbol drauf ist, das die Kinder (jüngere und ältere) zu eigenen Gottesmetaphern anregt.

Verweise

Dazu passen folgende Bilderbücher:

- Young, Ed (2004): *7* Blinde Mäuse. Berlin/München: Altberliner Verlag.
- Oberthür, Rainer u.a. (2011): Wie siehst du aus, Gott? Stuttgart/Wien: Gabriel Verlag.

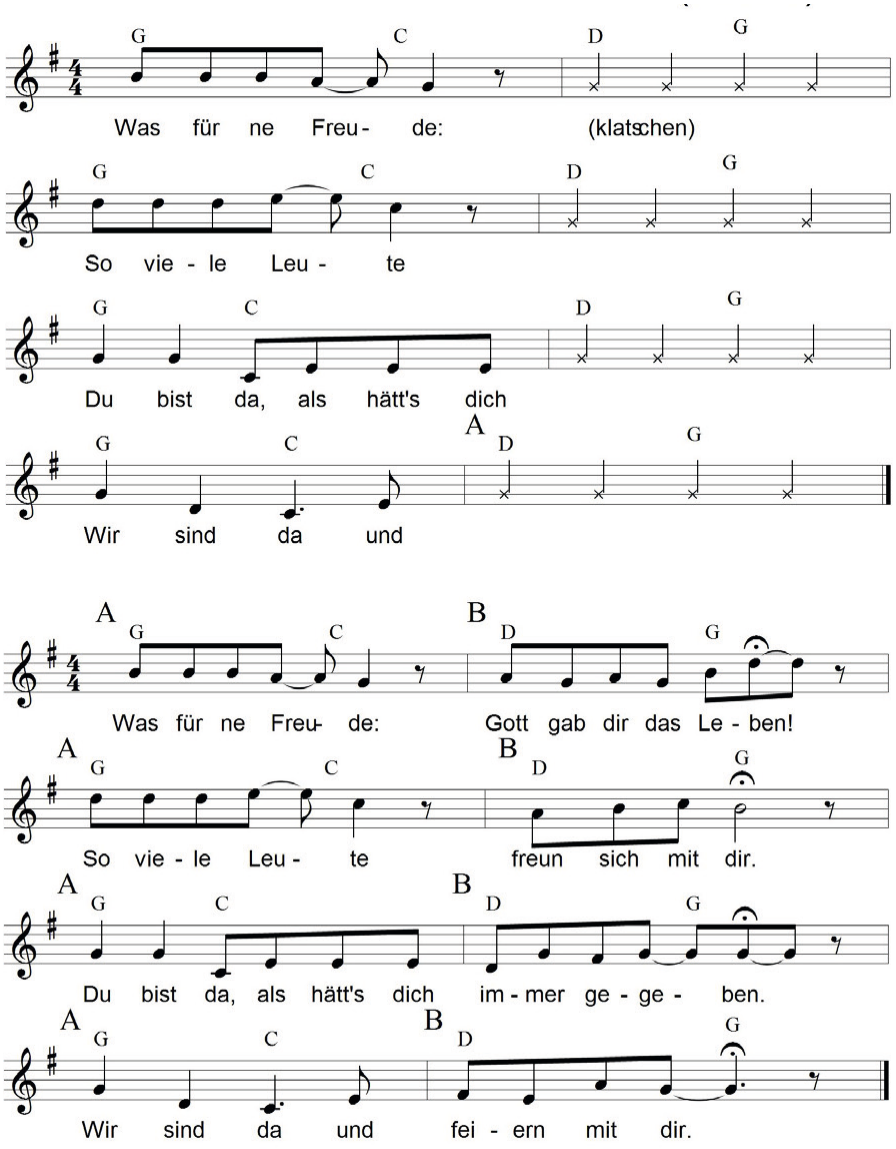
Autorin: Karin Hank

Was für ne Freude

Idee Einführung des Liedes in verschiedenen Variationen

Informationen zum Lied

Dieses Lied war ursprünglich ein Geburtstagslied für Jesus in einem Weihnachtssingspiel. Es eignet sich gut als Geburtstagslied in Kindergruppen. Da es recht schwungvoll ist und viel Text beinhaltet, kann man mit dem Lied „spielen" und es in verschiedenen Stufen nach und nach einführen und/oder als Kanon singen.



Text und Melodie: Frank Widmann

Methodische Schritte

Das Lied wird nach und nach eingeführt:

1. Die Kinder lernen und singen jeweils nur die ersten Zeilenteile. Im zweiten Takt klatschen sie nur den Rhythmus.
2. Die Kinder singen die erste Zeilenhälfte, die erwachsene Person die zweite.
3. Die Zeilen werden auf zwei Gruppen aufgeteilt gesungen.
4. Alle singen alles.
5. Kanon in zwei Gruppen
6. Kanon in vier Gruppen

Beim Kanon-Singen mit Kindern sollten die Gruppen nicht zu klein sein. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass in jeder Gruppe ein sing-sicheres Kind die Stimmführung übernehmen kann.

Variante

Das Lied kann auch im Rahmen einer kleinen Geburtstagsfeier mit Bewegungen gesungen werden: Das Geburtstagskind sitzt oder steht in der Mitte, die anderen Kinder im Kreis drum herum. Die Gratulierenden unterstreichen das Gesungene mit Gesten:

- Zeile 1: Hände schwungvoll nach oben strecken
- Zeile 2: Hände oben lassen, im Kreis Nebenmenschen fassen (eventuell leicht nach rechts und links bewegen)
- Zeile 3: Beide Arme gestreckt nach vorne abwärts bewegen. Hände weisen dabei auf das Geburtstagskind.
- Zeile 4: Hände fassen im Kreis (unten)

Autor: Frank Widmann

Hewenu schalom alejchem

Idee

Einfacher Tanz zu einem bekannten israelischen Lied

Methodische Schritte

1. Alle fassen sich im Kreis an den Händen.
2. Zuerst üben alle die einzelnen Teile ein. Der Text wird dabei nur im Rhythmus gesprochen:

   Teil 1: Hewenu schalom alejchem

   linken Fuß vor rechtem Fuß kreuzen, rechter Fuß nach rechts, linken Fuß hinter rechtem kreuzen, rechter Fuß nach rechts – 2x

   Teil 2: hewenu schalom alejchem

   linker Fuß nach links, rechten Fuß vor linkem kreuzen, linken Fuß nach links, rechten Fuß hinter linkem kreuzen – 2x

   Teil 3: hewenu schalom alejchem

   langsam links, rechts, links, rechts zur Mitte, Hände heben

   Teil 4: Hewenu schalom, schalom, schalom alejchem

   schnell links, rechts, links, rechts zurück.
   Auf die Zählzeiten 1 - 2 - 3 im letzten Takt wird geklatscht.
3. Nun tanzen die Kinder (wieder nur mit gesprochenem Text) alle vier Teile nacheinander durch.
4. Haben die Kinder Sicherheit gewonnen, tanzen sie nun singend.
5. Klappt das schon richtig gut, kann man beim Singen und Tanzen immer schneller werden.

Autor: Frank Widmann

Gott schuf die Sonne, die Sterne, den Mond
(Heißa, wir dürfen leben)

Idee Begleitung des Kehrverses mit Boomwhackers

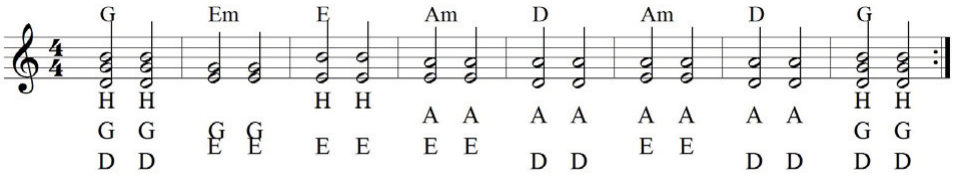
Informationen zu Boomwhackers

Boomwhackers sind Kunststoff-Rohre, die durch ihre verschiedene Länge beim Schlagen verschiedene Töne von sich geben.

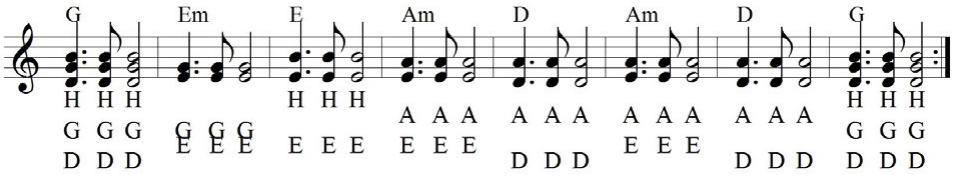
Boomwhackers eignen sich gut für die Begleitakkorde eines Liedes. Sie sind nicht so laut, dass sie den Gesang übertönen. Am einfachsten begleitet man nur den Kehrvers eines Liedes, den die Kinder auswendig können.

Es ist auch möglich, mit zwei Rohren zu musizieren. Allerdings klingen die Boomwhackers beim Zusammenschlagen nicht so laut und es schmerzt mit der Zeit, wenn man sich auf die Schenkel schlägt anstatt in die Handflächen.

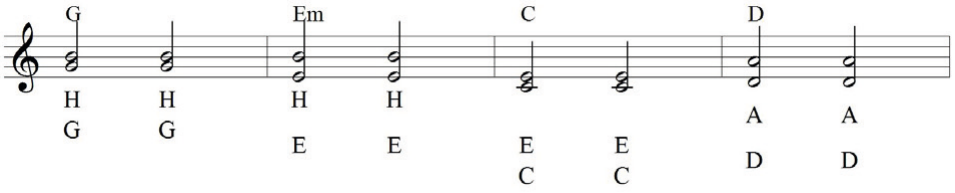
Heißa, wir dürfen leben (Refrain)



Heißa, wir dürfen leben (Refrain – etwas rhythmischer)



Laudato si



Notenbeispiele: Frank Widmann

Methodische Schritte

1. Jedes Kind bekommt ein Rohr und schlägt es auf die freie Hand. Die Kinder dürfen ausprobieren, wie es am besten klingt.
2. Jedes Kind erhält nun einen Ton. Das Lied hat fünf verschiedene Töne.
   Im Akkord G-Dur: werden d, g, h gespielt
   Im Akkord e-moll: werden e, g gespielt
   Im Akkord E-Dur: werden e, h gespielt
   Im Akkord a-moll: werden e, a gespielt
   Im Akkord D-Dur: werden d, a gespielt
   Notation siehe oben im Kasten; im 4/4 Takt wird auf die 1 und 3 geschlagen. Die Töne sind so ausgewählt, dass immer einer in zwei oder vier aufeinanderfolgenden Takten gleich bleibt.
3. Immer zwei oder drei Kinder spielen Töne aus einem Akkord. Die erwachsene Person „dirigiert" und gibt den Kindern die Einsätze. Geübte Kinder können sicher auch schon die Noten lesen. Es wird nicht auf Anhieb klappen, aber das Üben macht sicher viel Spaß! Zur Hilfe kann jedes Kind ein „Notenblatt" bekommen, auf dem seine Töne markiert sind:
   Jeder Boomwhacker-Ton hat eine eigene Farbe. Die Noten bzw. Tonbezeichnungen werden am besten in der entsprechenden Farbe markiert:
   d: orange
   d: gelb
   g: dunkelgrün
   a: dunkelblau
   h: pink
4. Wenn die Kinder die Begleitung beherrschen, kann das ganze Lied gesungen werden. Immer zum Refrain setzen die „Musikanten" ein.

Material

Boomwhackers (C-Dur-Tonleiter)

Varianten

- Selbstverständlich kann man auch gut statt Boomwhackers Xylophon- oder Metallophon-Stäbe benutzen.
- Auch der Kehrvers des Liedes „Laudato si" (S. 628) lässt sich gut mit Boomwhackers begleiten Die Noten von „Laudato si" finden Sie im Kasten auf der vorherigen Seite.

Autor: Frank Widmann

Ideen zu biblischen Texten

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte

Idee

In Kleingruppen legen die Kinder ein Bodenbild zu einzelnen Abschnitten von Psalm 23.

Information zu Psalm 23

Psalm 23 gehört zu den bekanntesten Psalmen. Als Verfasser wird, wie in zahlreichen anderen Psalmen, David, der zweite König Israels genannt. Ob David wirklich der Verfasser des Psalms war, ist umstritten. Vers 6, in dem vom „Haus des Herrn" vermutlich der Tempel in Jerusalem, die Rede ist, schließt David als Verfasser aus. Der Tempel wurde erst zur salomonischen Zeit gebaut.

Der Begriff „Hirte" ist eine für den Alten Orient typische Bezeichnung für Herrscher. Aufgabe eines machtvollen und gütigen Herrschers ist es, sein Volk zu leiten, es zu schützen und ihm gegenüber Fürsorge walten zu lassen. In der Bibel findet sich diese Metapher sowohl für weltliche Herrscher (2. Samuel 24,17; Jesaja 56,11; Jeremia 2,8 und 3,15…) als auch für Gott (Genesis 48,15; Jesaja 40,11; Jeremia 31,10…). In Psalm 23 wird Gott jedoch nicht nur als guter Hirte (V. 1–4), sondern auch als gütiger Gastgeber (V. 5f.) beschrieben. So gehörte es zum Begrüßungsritual der damaligen Zeit, dass das Haupt des Gastes gesalbt wurde. Psalm 23 drückt ein bedingungsloses Vertrauen des Beters aus, das Vertrauen darauf, dass JHWH (Gott) den Menschen durch Höhen und Tiefen seines Lebensweges begleitet, ihn behütet und versorgt.

Methodische Schritte

1. Hirtenbilder, eine Hirtentasche und ein Hirtenstab regen das gemeinsame Gespräch mit den Kindern an. Alternativ kann auch aus dem Leben eines Hirten erzählt werden. Anschließend wird zum Psalm übergeleitet.
2. Die Kinder bekommen in kleinen Gruppen (möglichst nicht mehr als 3 Kinder) einen Abschnitt von Psalm 23 (Vorlage siehe Anhang) und denken über dessen Bedeutung nach.
3. Die Kinder legen nun dazu ein Bodenbild mit Tüchern, Naturmaterialien etc. Der jeweilige Abschnitt wird zum Bild gelegt. Schwierige Wörter, wie „mangeln", „erquicken", "Aue", "Barmherzigkeit" werden geklärt.

Foto: Damaris Knapp

4. In einem Museumsgang wird zuerst der jeweilige Vers gelesen und danach das Bodenbild der Gruppe angeschaut. Nun haben die anderen Kinder die Möglichkeit Fragen zu der Darstellung zu stellen. Dabei wird jedes Bild fotografiert.
5. In einem Gespräch erzählen die Kinder von Situationen, in denen sie sich wohl gefühlt haben oder Angst hatten.
   Mögliche Impulse:
   „Kennst du solche Situationen auch?“
   „Wie fühlt sich das an?“
   „Was hast du dir dann gewünscht?“
6. Meditativer Abschluss: Meditative Musik, die zum Verweilen einlädt, leitet diesen Teil ein. Dann wird der Psalm gemeinsam oder in kleinen Gruppen gesprochen und dazu evtl. von Bodenbild zu Bodenbild gegangen. Abschließend wird das Lied „Der Herr ist mein Hirte“ (S. 319) gesungen.

Material

- Hirtenbilder, Hirtenstab, Hirtentasche
- Psalm 23 in großgeschriebenen Satzstreifen
- Farbige Tücher (blau, grün, braun, gelb, schwarz, weiß …)
- Legematerial: Naturmaterialien (z.B. Sand, Steine, Äste, Blumen, Moos, Zapfen), Watte, Holzfiguren, Knete, Filzblumen, kleine Schale, Ölfläschchen, Kerze etc.
- Fotoapparat/Handy

Varianten

- Statt des Luthertextes kann auch eine neuere Übertragung verwendet werden.
- Zu ihrem jeweiligen Bodenbild können die Kinder mit Orffschen Instrumenten eine Musik üben und spielen.
- Ausgehend von Psalm 23 entsteht nach und nach ein Bodenbild. Die Kinder werden mittels einer kurzen Meditation/Phantasiereise an unterschiedliche Orte geführt (z.B. Wiese mit Blumen/Gräser, Wasser, Berge mit Tälern, Weg). Anschließend erhält jedes Kind einen Wattebausch, das ein Schäfchen symbolisiert (es kann auch im Vorfeld mit den Kindern ein Schäfchen gebastelt werden). Während nun ganz langsam Psalm 23 vorgelesen wird, gehen die Kinder mit ihrem „Schäfchen" in der Hand mit den Augen an die entsprechenden Orte im Bodenbild. Evtl. kann beim letzten Abschnitt eine Kerze angezündet werden. Das Vorlesen kann mehrmals wiederholt werden. Anschließend dürfen die Kinder ihr „Schäfchen" an den Ort stellen, an dem es sich in ihrer Vorstellung wohl gefühlt hat / an dem es Angst hatte / an den es sich jetzt wünscht. Dieses Platzieren kann Ausgangspunkt für ein Gespräch mit den Kindern, auch über ihre eigenen Erfahrungen sein.

Verweise

Weiterführendes Material zu Psalm 23:

- Stählin, Christof / Reichel, Anja (2004): Das kleine Schaf und der gute Hirte. Stuttgart/ Wien: Gabriel.
- Steinkühler, Martina (2013): Wie schön, dass du mich gefunden hast. Eine kleine Geschichte gegen große Angst. Ostfildern: Patmos Verlag.
- Kleinschmidt Anja: „David hat sich gefühlt wie im finsteren Tal" Die Vertrauensbilder in Psalm 23 erschließen. In: Grundschule Religion. Nr. 41/2012. Friedrich Verlag.

Bilderbuch, um über die Vorstellungen der Kinder von Gott weiterzuarbeiten:

- Delval, Marie-Hélène / Nascimbeni Barbara (2011): Wie siehst Du aus Gott? Aus dem Französischen übertragen von Rainer Oberthür und Jean-Pierrer Sterck-Degueldre Stuttgart/Wien: Gabriel Verlag
- Mögliches Lied: „Bist du ein Haus" (S. 474)

Autorin: Gabriele Karle

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Lobgesang der Maria
Magnifikat

Idee Mit Hilfe eines Bibliologs fühlen sich die Kinder in verschiedene Rollen ein und setzen sich so mit dem Inhalt des Textes auseinander.

Informationen zum Bibliolog

Der Bibliolog bietet eine Möglichkeit die Bibel als lebendig und bedeutungsvoll für unser Leben zu erfahren. Mit dem Bibliolog bietet sich uns ein Weg in einen lebendigen Dialog, zwischen dem biblischen Text und unsere Lebensgeschichte einzutreten. Die Teilnehmenden werden eingeladen, sich in eine biblische Gestalt einzufühlen und sich im Schutz dieser biblischen Rollenfigur auf Fragen, die der Bibliologe stellt, zu äußern. Ein Bibliolog umfasst ca. 3-5 Rollen und ermöglicht dadurch aus mehreren Perspektiven, auf den biblischen Text zu schauen und diesen als Gruppe auszulegen.

Einen Bibliolog anleiten sollte man erst, wenn man sich intensiv mit diesem hermeneutisch-methodischen Zugang auseinander gesetzt hat. Um einen Bibliolog gut und sicher anleiten zu können, werden entsprechende Fortbildungen angeboten (z.B. vom Europäischen Bibliolog-Netzwerk unter www.bibliolog.de).

Magnifikat Lk 1,46–56

46 Maria aber sprach: »Mein Herz preist den Herrn,
47 alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter!
48 Ich bin nur seine geringste Dienerin,
und doch hat er sich mir zugewandt.
Jetzt werden die Menschen mich glücklich preisen
in allen kommenden Generationen;
49 denn Gott hat Großes an mir getan,
er, der mächtig und heilig ist.
50 Sein Erbarmen hört niemals auf;
er schenkt es allen, die ihn ehren,
von einer Generation zur andern.
51 Jetzt hebt er seinen gewaltigen Arm
und fegt die Stolzen weg samt ihren Plänen.
52 Jetzt stürzt er die Mächtigen vom Thron
und richtet die Unterdrückten auf.
53 Den Hungernden gibt er reichlich zu essen
und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.
54 Er hat an seinen Diener Israel gedacht
und sich über sein Volk erbarmt.
55 Wie er es unsern Vorfahren versprochen hatte,
Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeiten.«
56 Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabet
und kehrte dann wieder nach Hause zurück.

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Bibliolog
zu Lk 1,46–56

Prolog

…

Zwischen dem Prolog und der Hinführung kann eventuell der Kanon „Magnifikat“ S. 228 gesungen werden.

Hinführung

Maria, die junge Frau aus Nazareth, weiß seit kurzem, dass sie schwanger ist.

Ein Engel hat es ihr gesagt und er hat ihr auch gesagt, dass auch ihre Verwandte Elisabeth schwanger ist, obwohl sie schon alt ist und es hieß, dass sie eigentlich keine Kinder bekommen kann.

Da macht sich Maria auf den Weg, um Elisabeth zu besuchen. Als Maria Elisabeth begrüßt, hüpft Elisabeths Kind vor Freude in ihrem Bauch. Beiden wird jetzt deutlich, dass etwas Besonderes mit ihnen geschieht.

Elisabeth spricht es aus: Dieses Kind, das ihre Verwandte Maria erwartet, ist ein ganz besonderes Kind, es ist der Messias, der Retter.

Das öffnet Maria das Herz und sie singt…

46 Mein Herz preist den Herrn,
47 alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter!

1. Rolle: Maria

Du bist Maria. Du hast grade begonnen zu singen und gleich zu Beginn jubelst du vor Freude über Gott. Du nennst ihn deinen Retter.

Maria, was bewegt dein Herz?

Danke Maria.

48a Ich bin nur seine geringste Dienerin,
und doch hat er sich mir zugewandt.

2. Rolle: Maria

Du bist noch einmal **Maria**.
Maria, du erzählst, dass Gott sich dir zugewandt hat, obwohl du doch seine Dienerin bist, seine geringste Dienerin sagst du.

Maria, Was löst es in dir aus, dass Gott sich dir zugewandt hat?

Danke Maria.

48b Jetzt werden die Menschen mich glücklich preisen
in allen kommenden Generationen;
49 denn Gott hat Großes an mir getan,
er, der mächtig und heilig ist.
50 Sein Erbarmen hört niemals auf;
er schenkt es allen, die ihn ehren,
von einer Generation zur andern.
51 Jetzt hebt er seinen gewaltigen Arm
und fegt die Stolzen weg samt ihren Plänen.
52 Jetzt stürzt er die Mächtigen vom Thron
und richtet die Unterdrückten auf.

3. Rolle: Arm Gottes

Du bist der Arm Gottes.
Machtvoll und kräftig bist du und vor dir haben die Pläne der Stolzen keinen Bestand.
Die Mächtigen stürzt du vom Thron und stellst die Ordnungen der Welt auf den Kopf.
Den Unterdrückten verhilfst du zu ihrem Recht.
Arm Gottes, wie geht es dir dabei?

Danke Arm Gottes.

53 Den Hungernden gibt er reichlich zu essen
und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.

4. Rolle: Reicher

Du bist ein Reicher.
Plötzlich ist es nicht mehr selbstverständlich, dass von Allem zu viel da ist, sondern du stehst mit leeren Händen da und musst dir Gedanken machen, wie es weitergehen soll.
Reicher, was geht dir durch Kopf und Herz?

Danke Reicher Mann.

54 Er hat an seinen Diener Israel gedacht
und sich über sein Volk erbarmt.
55 Wie er es unsern Vorfahren versprochen hatte,
Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeiten.
56 Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann wieder nach Hause zurück.

5. Rolle: Elisabeth

Du bist Elisabeth.

Du verbringst drei Monate mit Maria und eure beiden Kinder wachsen in Euch heran. Du hast Marias Gesang, Marias Lied gehört und es klingt in dir weiter.

Elisabeth, erzähle uns, was klingt in dir weiter?

Danke Elisabeth.

Deroling

Die letzten Worte des Magnifikats sind nun verklungen.

Was ist dir wichtig geworden?

Ein Gespräch darüber, was den Kindern wichtig geworden ist oder an welchen Gedanken sie hängen geblieben sind, schließt den Bibliolog ab.

Autor: Bodo Köster

Lobgesang der Maria
Magnifikat

Idee

Der Lobgesang der Maria, das Magnifikat, wird mit Orffschen Instrumenten klanglich gestaltet. Ausgehend von der klanglichen Umsetzung einzelner Worte kann der alte und schwierige Text von den Kindern gestaltet und erlebt werden.

Einführung in das Magnifikat

Die Menschen damals vor ca. 2000 Jahren erlebten viel Ungerechtigkeit. Die Könige und Herrscher holten sich beim Volk was sie brauchten. Die einfachen Menschen mussten sich unterwerfen und das tun, was von ihnen verlangt wurde. Deshalb warteten die Menschen auf einen Herrscher, der gerecht ist und nicht nur an sich denkt. – So stellten sie sich den Messias vor, den Gott schicken wollte.

Maria singt in ihrem Lobgesang, in ihrem Lied, davon wie auf einmal alles anders wird:

Gott, der mächtig ist und die Ungerechtigkeit in der Welt sieht … kehrt die Verhältnisse in der Welt um: Aus klein wird groß – Großes wird klein …

Methodische Schritte

1. Zur Hinführung wird der Text im Kasten den Kindern erzählt.
2. Gegensätze hörbar machen
   - Die Kinder überlegen welche Instrumente zu „mächtig“ und „groß“ passen und welche zu „klein“ und „untergeben / wenn jemand nichts zu sagen hat“.
     Hinweis: Hier wird ein Bezug zu Maria und den Menschen damals hergestellt.
   - Aus „klein“ wird „groß“ – Wie kann man das hören?
     (z.B. Glockenspiel – von unten nach oben spielen,
     wenige Töne – viele Töne)
   - Aus „groß“ wird „klein“? – Wie klingt das?
     (z.B. viele Töne/Klangfülle – einzelne Töne)
   - Wie könnte es klingen, wenn sich für die Menschen etwas gut anfühlt, sie sich wohl und geborgen fühlen? (z.B. Klangschale, Triangel)
   - …

Hinweis: Möglicherweise finden die Kinder ganz andere Umsetzungsmöglichkeiten. Das ist völlig in Ordnung, denn die hier genannten Möglichkeiten haben lediglich beispielhaften Charakter.

3. Wörter zum Klingen bringen
   Die Kinder stellen einzelne Worte mit Instrumenten dar. Vorbereitend werden die Begriffe (s. Anlage) als Wortkarten kopiert und geschnitten. Zunächst wird dann die Bedeutung der einzelnen Begriffe von den Kindern erklärt. Nun suchen die Kinder nach einer Möglichkeit, wie die einzelnen Begriffe mit Instrumenten klanglich dargestellt werden können. Für jeden Begriff ist schließlich ein Kind zuständig.
4. Klanggestaltung des Magnifikats
   Der Text wird langsam vorgelesen, bei den jeweiligen Begriffen wird eine Pause gemacht. Die Kinder spielen bei „ihrem" Begriff den entsprechenden Klang. Im Anschluss kommen die Kinder über ihre Gedanken und Empfindungen miteinander ins Gespräch.
   Hinweis: Es ist hilfreich, das Magnifikat immer wieder in dieser Form zu sprechen und erleben zu können.

Material

- Kärtchen mit Begriffen (erhebt, freut sich, angesehen, Niedrigkeit, große Dinge, mächtig, heilig, Barmherzigkeit, von Geschlecht zu Geschlecht, Gewalt, zerstreut, stößt vom Thron, füllt, leer, hilft auf, Ewigkeit)
- Text mit hervorgehobenen Wörtern (siehe Anlage)
- Orffsche Instrumente

Varianten

- Bei einer größeren Gruppe (> 17 Kinder) können auch zwei Kinder für einen Begriff zuständig sein. Ältere Kinder können in das Lesen des Textes einbezogen werden.
- Wenn den Kindern der Ablauf vertraut ist, kann die Gruppe aufgeteilt werden. Ein Teil der Kinder schließt die Augen und hört nur zu, die anderen stellen die Begriffe mit Instrumenten dar. Dann erfolgt ein Wechsel der Gruppen. Dabei ergibt sich eine interessante Erfahrung für die Kinder.

Verweis

- Im Zusammenhang mit dem Magnifikat kann die Erzählung von der Ankündigung der Geburt Jesu erzählt werden. Ebenso ist es möglich eine Vertonung des Magnifikats anzuhören.

Autorin: Damaris Knapp

Vorschlag zur Gestaltung

Text	Mögliche Umsetzung
Meine Seele **erhebt** den Herrn, und mein Geist **freut sich** Gottes, meines Heilandes;	*Glockenspiel (aufsteigende Linie)* *Klangschale*
denn er hat die **Niedrigkeit** seiner Magd **angesehen**. Siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder.	*tiefe Töne auf Glockenspiel* *zwei Instrumente antworten sich (Glockenspiel und Triangel)*
Denn er hat **große Dinge** an mir getan, der da **mächtig** ist und dessen Name **heilig** ist.	*Schellenkranz* *großes Becken* *Triangel*
Und seine **Barmherzigkeit** währt **von Geschlecht zu Geschlecht** bei denen, die ihn fürchten.	*Glockenspiel* *Klanghölzer, Holzblocktrommel*
Er übt **Gewalt** mit seinem Arm und **zerstreut**, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.	*großes Becken* *viele Klanghölzer u.a. (einzelne, unregelmäßige Töne)*
Er **stößt** die Gewaltigen **vom Thron** und **erhebt** die Niedrigen.	*Trommel, großes Becken* *mehrere Glockenspiele (aufsteigende Linie)*
Die Hungrigen **füllt** er mit Gütern	*zuerst nur ein Kind mit Klanghölzer, dann kommen immer mehr dazu*
und lässt die Reichen **leer** ausgehen.	*Stille oder einzelne, wenige Töne*
Er gedenkt der **Barmherzigkeit** und **hilft** seinem Diener Israel **auf**,	*Glockenspiel* *Glockenspiel (aufsteigende Linie)*
wie er geredet hat zu seinen Vätern, Abraham und seinen Kindern **in Ewigkeit**.	*Trommeltöne, große Bassstäbe* *Klangschale*

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lesetexte

1. Meine Seele **erhebt** den Herrn,
   und mein Geist **freut sich** Gottes, meines Heilandes;

2. denn er hat die **Niedrigkeit** seiner Magd **angesehen**.
   Siehe von nun an werden mich selig preisen
   alle Kindeskinder.

3. Denn er hat **große Dinge** an mir getan,
   der da **mächtig** ist und
   dessen Name **heilig** ist.

4. Und seine **Barmherzigkeit** währt
   von Geschlecht zu Geschlecht
   bei denen, die ihn fürchten.

5. Er übt **Gewalt** mit seinem Arm
   und **zerstreut**, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

6. Er **stößt** die Gewaltigen **vom Thron**
   und **erhebt** die Niedrigen.

7. Die Hungrigen **füllt** er mit Gütern
   und lässt die Reichen **leer** ausgehen.

8. Er gedenkt der **Barmherzigkeit**
   und **hilft** seinem Diener Israel **auf**,

9. wie er geredet hat zu seinen Vätern,
   Abraham und seinen Kindern in **Ewigkeit**.

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

erhebt
freut sich
Niedrigkeit
angesehen
große Dinge
mächtig
heilig
Barmherzigkeit

von Geschlecht zu Geschlecht
Gewalt
zerstreut
stößt vom Thron
erhebt
füllt
leer
hilft auf
Ewigkeit

Psalmen inspirieren zum Tonen

Idee

Die Kinder lernen einen Psalm kennen und gestalten einzelne Begriffe kreativ mit Ton.

Methodische Schritte

1. Den Raum vorbereiten: Jedes Kind braucht einen Platz an einem Tisch, an dem es möglichst ungestört und alleine arbeiten kann. Dazu wird auf dem Tisch eine abwaschbare Unterlage (z.B. Plastiktüte) ausgebreitet. Darauf kommt ein Stück Ton, das mit einem feuchten Küchentuch abgedeckt ist.
2. Die Mitte vorbereiten: Im Sitz- oder Stehkreis ist bereits eine Spirale gelegt, z.B. durch ein Seil, mit farbigem Papier o.ä. In die Mitte der Spirale kann eine Kerze gestellt werden.
3. Alle Kinder kommen zur Mitte. Der ausgewählte Psalm wird langsam ganz vorgelesen. Vor dem zweiten Lesen bekommen die Kinder die Aufgabe sich still und heimlich ein Wort aus dem Psalm zu merken. Nach dem zweiten Vorlesen gehen die Kinder ohne miteinander zu sprechen an ihren Platz und tonen das Wort, das sie sich ausgesucht haben (das kann gegenständlich sein, manche Kinder schreiben auch ein Wort z.B. „und“ aus Ton).
4. Wenn alle Kinder fertig sind räumen sie ihren Platz auf und säubern die Tische.
5. Die Kinder kommen mit ihrem getonten Wort (das auf einem leeren Blatt oder auf einem Küchentuch liegt) zur Mitte. Jedes Kind hält sein Wort in der Hand. Der Psalm wird nun wieder langsam ganz vorgelesen. Bei „ihrem“ Wort gehen die Kinder in die Spirale und legen ihr Wort nacheinander in der Spirale ab.
6. Zum Abschluss wird der Psalm noch einmal am Stück vorgelesen, so dass die Kinder ihren getonten Psalm in der Spirale still verfolgen können. Ein kurzer Austausch über ihre Eindrücke schließt sich an.

Material

- Zum Tonen: Ton, Unterlagen, Schneidewerkzeug, Wasser, Küchenrolle, Handtücher, evtl. Schürzen oder alte Hemden für die Kinder
- Für die Mitte: Ein Seil für die Spirale, Papier zum Auslegen der getonten Werke

Variante

Für jüngere Kinder bietet sich ein kürzerer Psalm an, evtl. in heutige Sprache übertragen, z.B. Gebet nach Psalm 27 (S. 652) oder Psalm 36 (S.654).

Autorin: Karin Hank

Impressum

Begleitheft
zum Liederbuch für die Jugend
"Kommt und singt!"

Herausgegeben vom
Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart
Redaktion: Damaris Knapp,
Gabriele Karle, Karin Hank
Satz: Christian Leidig

September 2016